

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Über die Schulmüdigkeit an Mittelschulen. — Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes IV. — Das Geschichtslehrmittel der zürcherischen Sekundarschule, wie wir es verlangen müssen. — Lehrerverein des Kantons St. Gallen. — J. J. Widmer. — Schulschichten. — Aufruf. — Ein- oder Zweiklassensystem? — † Johannes Schawalder.
Blätter für Schulgesundheitspflege No. 5. Die Haarkrankheit in den Basler Schulen. — Schulhygienische Bestrebungen in der Helvetik. — Tätigkeit der Berliner Schulärzte im Jahre 1904/05. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Neu

Ins Amt tretende Lehrer und Lehrerinnen erhalten die
Schweizerische Lehrerzeitung
Vom 1. Mai bis Ende des Jahres für nur 3 Fr.
Abonniert!

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Übung heute Samstag, punkt 4¹/₄ Uhr. Vollzählig! Synodaltuch von Heim mitbringen!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, abends 6 Uhr, Musikschule. Hegar-Frauenchöre!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenausstellung im Pestalozzianum. Lehrgänge (Schülerarbeiten) von IV. bis VIII. Primarkl. und I. bis III. Sekundarkl. stadtzürcherischer Schulen. Aufgehängt sind Arbeiten der IV. und V. Kl., die übrigen Zeichnungen liegen in Mappen auf und kommen später an die Wände. (Siehe Anschlag im Ausstellungsraum.)

Sektion Zürich des kant. Lehrervereins. Die verehrten Mitglieder werden nochmals zu einer Versammlung angelegentlich eingeladen auf Samstag 6 Uhr, „Henne“. Tr.: 1. Berichterstattung über den Stand der Organfrage. 2. Vorbesprechung der Wahlen in die Bezirksschulpflege (zwei Vakanzen).

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, abends 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Gerätübungen I. und II. Stufe aus dem Programm der Turnschule. Männerturnen. Die Kollegen beider Stufen werden zur Beteiligung ganz besonders eingeladen. — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Fortsetzung siehe Beilage.

Braut - in allen Preislagen und
Hochzeits - franko ins Haus.
Damast -
Eolienne - Muster umgehend.
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.



Bitte!



Vorgängig später zur Versendung kommender Zirkulare empfiehlt sich den HH. Kollegen und Bibliotheksvorständen, jetzt schon angelegentlich für Zuwendung ihrer Bestellungen auf das nächstthin erscheinende Zahnsche neue nationale Prachtwerk

Schweizer eigener Kraft,

ein Buch von eminenter ethischer Bedeutung für unsere heranwachsende Jugend. — Ratenzahlungen! Prospekt und Auskunft gratis! Musterband gegen Portovergütung gerne zur Ansicht.

Der invalide Kollege **J. Roos, Gisikon.**

Verlangen Sie
unsern neuen Katalog **gratis**
mit ca. 1000 photo-

graphischen Abbildungen über **garantierte**
Uhren, Gold- und Silberwaren

E. Leidt-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hoffkirche.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111** 1 Gros Fr. 1.35 den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

218

Lehrerin

der französischen Schweiz, 26 Jahre alt, sehr erfahren und der deutschen Sprache vollkommen mächtig **sucht Stelle** in einer Familie oder einem Institut. — Offerten unter Chiffre L 19696 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. 500

Wer bietet

3fach patent. erf. Primarlehrer, 31 J., Stelle? — Offerten unter O L 456 an die Expedition. 456

Beste Bezugsquelle für Schülhefte & sämtl. Schül-Materialien
PAUL VORBRÜD ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

500

Versüsse Dein Leben!

Chocolade und Cacao
jetzt bedeutend billiger!

Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen per Kilo nur 2 Fr. Billige Milch-Chocolade, offen, Kilo Fr. 2.20 Cacao, sehr kräftig und aromatisch, per Pfd. Fr. 1.50. Garantie nur gute reine Qualität.

Versandgeschäft
Spezialfabrik Rindermarkt 22
Zürich I. 150

278 **S. Roeders**
National-Schulfeder Nr. 11.



Beste, preiswürdigste Schulfeder

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 118
verlangen Sie **gratis** meine
illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann
Harmoniumlager,
Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Auf dem Gebiete der
Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte
Schapirograph



Patent Nr. 6449.

Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.
" 3 " 35 x 50 " 50.

(für Folio und Doppelfolio)
GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
London 1905.

Graphotyp



(nur für Quartformat)

Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.

Preis Fr. 15. —.

Bei beiden Apparaten ist 351

keine Farbe nötig.

Das Original wird mit der sehr leicht
flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.

Papierhandlung

Rudolf Furrer, Zürich.

Zwei ältere noch ziemlich gut erhaltene

Barren.

Zu besichtigen bei der Kantonsschulturnhalle in
Zürich.

Offerten an das **Kantonale Hochbauamt**
Untere Zäune 2. 496 (O F 949)



Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33

Telephon 2262. 929



Lohnender Verdienst

für Jung und Alt!

Durch Stricken im eigenen Heim auf unserer
patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

bequem zu verdienen.

Entfernung kein Hindernis

Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401

Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.

Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3851.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert
unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.
in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

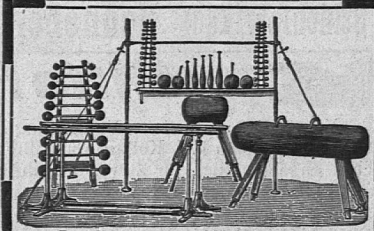
Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

Turnplatz- und Schulsportmittel für Volk- und Bewegungsspiele.
Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc.
Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager

fertiger Geräte,
daher schnellste Liefe-
rung, besonders sorgfäl-
tige, entgegenkommende
Bedienung.

Glänzende Empfeh-
lungen und Zeugnisse
über 30 jährige Haltbar-
keit unserer Geräte



Preislisten, Voranschläge kostenfrei.

Hrn. Apotheker Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen:



7 Ich habe erst im August Ge-
legenheit gehabt, Ihre Apotheker Ri-
chard Brandt's Schweizerpillen in
zwei Fällen in Anwendung zu bringen.
1. Jahrelang bestehender Magen-
krampf mit Verstopfung und heftigen
Schmerzen, welche in der Familie in
zwei anderen Fällen konstatiert wur-
den. Der Erfolg war brilliant, andere
Abführmittel wurden nicht vertragen.
Der Appetit stellte sich wieder ein,
die Schmerzen liessen nach. Der
Kranke, ein Schmied, betreibt sein
Handwerk wieder. 15
2. Akuter Magenkatarrh mit Ver-
stopfung und Schmerzen. Das Uebel wurde rasch beseitigt, nachdem andere
Abführmittel (infus. sen. comp.) ohne Erfolg angewendet worden waren.
Arztwundarzt Eckart, Hildburghausen.

Junger Lehrer (Bündner) mit
1a Zeugnissen wäre bereit, eine
Stellvertretung oder eine Som-
merschule zu übernehmen. Gef.
Offerten unter Chiffre O F 926
an Orell Füssli-Annoncen, Zürich
erbeten. 440

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

13. bis 20. Mai.

13. Rapinat wird Kommissär
1798.
14. Landsgemeinde z. Hutt-
wil 1653.
15. Buonaparte auf St. Bern-
hard 1800.
Bahn Brugg-Aarau er-
öffnet 1858.
16. Disputation zu Baden
1526.
Bahn Winterthur-
Romanshorn 1855.
17. Zerstörung des Steins zu
Baden 1415.
19. Wallis an d. Helvetische
Republik 1798.

Des Kirschbaums Gäste.

Der Kirschbaum grünt an Zweig
und Ast,
Doch hat er auch schon einen Gast:
Am jungen Grün und zarten Blatt
Frisst sich die Raupe voll und satt.
Der Kirschbaum blüht an Zweig
und Ast,

Da hat er wieder einen Gast:
Die Biene findet Honigseim
Und trägt ihn in die Zellen heim.
Und sind der Wochen sechs
vorbei,
So kommen gar die Gäste zwei.
Kennst du sie wohl? Sag' es ge-
schwind!
Es ist das Spätzlein und — das Kind.
Lausch.

Natur-Wein

garantiert reell und haltbar:
Bestor Tessiner Fr. 22. — per 100
Milder Piemontese „ 25. — Liter un-
Feinster Barbera „ 32. — fr. ges.
Alter Chianti „ 40. — Nachh.
Muster gratis. Referenzen von über
20,000 Kunden.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten
Bedingungen sind in grosser
Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Vollkommen gratis

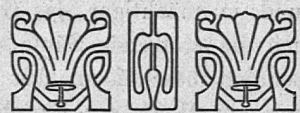
erhalten Sie von der Ad-
ministration von Ehrhams
Schweizer. Offertenblatt,
Seefeldstr. 153, Zürich V

**prachtvolle
Geschenke**

wenn Sie uns aus Ihrem
Freundes- od. Bekannten-
kreis einige Abonnenten
zuwenden. Näheres hie-
rüber in Nr. 9 uns. Blattes,
das Ihnen auf Wunsch so-
fort gratis und franko zu-
gesandt wird. 465

Briefkasten.

Hrn. J. M. in B. Das war ein Ver-
sehen, das wegen Abwesen. des
Red. entstand. — Hr. F. E. in B.
Lesen Sie Kerschensteiners Aufsatz
über Selbsttätigkeit in der letz. Nr.
des Säemann. — Hr. Dr. B. in B.
Die Reprodukt. d. Kartenbild. wird
nicht leicht sein. — Fr. R. M. in W.
Dafür ist Sept. der beste Zeitpunkt.
— Hr. G. F. in S. Sie können die
Rembrandtbilder (6, je doppelt zu
5 Fr.) im Pestalozzianum zur Ein-
sicht erhalten für Ihre Konferenz. —
An die Mitglieder der D. V. Für
Mitteilung von Adressen neu ins
Amt tret. Lehrer dankt Ihnen die
Red. Aber einsenden!



Über die Schulmüdigkeit an Mittelschulen.

Ein Wort zur Eröffnung des Schulkurses von Rektor Dr. J. Bosshart.

Wenn ich am Eröffnungstage jeweilen die Schar der neueintretenden Schüler überschauere, drängt sich mir immer die Frage auf: „Welche von diesen hundert und mehr Knaben, die voller Zuversicht heute in die Schule eintreten, werde ich einmal mit dem Reifezeugnis versehen an die Universität entlassen können?“ Ihre Zahl kenne ich zum voraus ziemlich genau; es werden 40, vielleicht auch etwas mehr sein, also weniger als die Hälfte der ursprünglich Eingetretenen. Von den 100 werden etwa 25 an andere Mittelschulen übertreten, einige ziehen mit ihren Eltern weg, was aber wird aus den übrigen 25 oder 30? Sie bröckeln nach und nach ab, ihre Energie erlahmt zu früh, ihre geistigen oder körperlichen Kräfte reichen nicht aus, um das Ziel zu erreichen, manchmal sind sie auch zu einseitig veranlagt. Ihre Kameraden sind die Helden von Jugendromanen, wie „Freund Hein“ und „Unterm Rad“, womit schon gesagt ist, dass unter ihnen ganz eigenartige und fein organisierte Naturen vorkommen können. Dass solche Schüler die rechte Schulfreudigkeit nie kennen lernen, die Schule als ein Übel betrachten und mit ihrer Verdrossenheit zuweilen auch andere anstecken, wissen wir alle.

Gewöhnlich werden Schule und Lehrer für ihre Misserfolge verantwortlich gemacht. Mit Recht und mit Unrecht. Bei einer Verbindung von Klassenunterricht und Fachlehrersystem, wie sie einmal an einer Mittelschule nicht zu umgehen ist, wird die individuelle Behandlung der Jugend stets zu kurz kommen. Der Klassenunterricht ist immer etwas grobe Zimmermannsarbeit, ein Mangel, der ohne weiteres zugegeben werden muss. Wenn man aber bedenkt, dass er allein es ermöglicht, sozusagen allen Gliedern der Gesellschaft die rechte Waffe für den Kampf ums Brot in die Hand zu geben, so wird man mit ihm nicht allzustreng ins Gericht gehen und vielmehr der Frage näher treten, ob nicht vielleicht diejenigen an den erwähnten Misserfolgen die Hauptschuld tragen, die unmittelbar über die Geschicke der Jugend entscheiden. Wir leiden an einer Überschätzung der sog. höhern Bildung und meinen vielfach, das Sitzen auf den Schulbänken könne den Mangel an natürlicher Begabung ersetzen. Ein Vater mit Universitätsbildung ist unglücklich, wenn sein Sohn derselben nicht auch teilhaftig wird, und ein Vater ohne akademische Würden träumt, sobald er die nötigen Mittel besitzt, sein Sohn möchte das, was ihm versagt blieb, einmal erreichen. Wohl stellt man

sich die Frage, ob der Sohn denn auch die nötige Begabung besitze; aber selbst, wenn man zu einer negativen Antwort kommt, verzichtet man vielfach nicht auf das einmal ins Auge gefasste Ziel und sagt sich, mit Nachhilfe und richtiger Beaufsichtigung werde es schon gehen. In der Regel geht es aber nicht. Der Knabe wird an der Mittelschule ein, zwei, drei Jahre mitgeschleppt und muss schliesslich doch fallen gelassen werden. Kostbare Jahre sind für ihn unwiderbringlich verflogen, mit dem Gefühl der Demütigung, als ein Schiffbrüchiger verlässt er die Schule, der er unmöglich ein gutes Andenken bewahren kann.

Nicht geringer ist das Übel, wenn ein wenig begabter Schüler dank der erwähnten Mittelreife bis zur Maturität gelangt. Wer kennt sie nicht, jene unzulänglichen Studenten und im praktischen Leben jene Ärzte und Juristen ohne Ansehen und Praxis, jene Pfarrer und Lehrer, die nicht am richtigen Platze sind:

„An diesem, an jenem, am Besten gebricht's,

Sie mühen und zwingen und kommen zu nichts.“

Ich kenne einen Knaben, der für theoretische Dinge gar keine Veranlagung hat, also immer ein höchst mittelmässiger Schüler sein wird. Dagegen besitzt er ein auffallendes Handgeschick, und was er auch in die Finger nimmt, gerät ihm zum besten. Wäre er der Sohn eines Handwerkers, es würde ein vortrefflicher Arbeiter und gewiss ein angesehener Mann aus ihm werden. Nun aber ist sein Vater Arzt, und der Junge soll mit allen Hebeln durch eine Mittelschule gepresst werden. Das Ergebnis ist vorauszusehen: Der Knabe wird das Opfer eines falschen Erziehungsplanes, einer irrigen Vorstellung vom Wert oder Unwert, von der Vornehmheit oder Unvornehmheit der verschiedenen Berufsarten. Die Mittelschule aber hat die Pflicht, solche Schüler zurückzuweisen.

Sie werden finden, ich spreche nicht pro domo. Das will ich auch nicht. Ich spreche pro juventute, für die Jugend, die ich vor falscher Orientierung und bitterer Enttäuschung bewahren möchte, was ich sagte, soll ein Mahnwort an die Eltern sein. Ich huldige dem Grundsatz: Die Türen der höhern Schulen weit auf, aber nur für solche, die für einen gelehrten Beruf geeignet sind.

Habe ich bis jetzt von Schülern gesprochen, die naturgemäss, eben weil sie nicht am richtigen Orte sind, schulverdrossen sein werden, wende ich mich nun der eigentlichen Schulmüdigkeit zu, wie sie leider in unseren obern Klassen nicht selten anzutreffen ist. Volksschule und Hochschule, wie auch Handelsschulen und technische Mittelschulen kennen dieses Übel weniger, und zwar deshalb, weil sie ins praktische Leben ausmünden.

Mittelschulen, die nur Vorstufen für höhere Unter-richtsanstalten sind, nehmen eine ganz besondere Stellung ein, die bei ihrer Beurteilung viel zu wenig berücksichtigt wird. Verfolgen wir einen Knaben auf seinem Gang durchs Gymnasium.

Mit zwölf Jahren tritt er ein. Die 6½ neuen Schulkurse, die vor ihm liegen, schrecken ihn nicht, er hat ja schon sechs solcher Jahre hinter sich, Jahre, die für ihn im ganzen eine recht angenehme Zeit bedeuten. Ohne grosse Anstrengung war er immer einer der ersten seiner Klasse.

Am Gymnasium merkt er bald, dass vieles anders ist. Seine neuen Kameraden waren ebenfalls die besten ihrer Klassen, und wenn er nun in der ersten Reihe marschieren will, muss er sich anstrengen und sich seinen Platz jeden Tag aufs neue erobern. Statt eines Lehrers treten nun täglich mehrere vor die Klasse, jeder verlangt von ihm volle Aufmerksamkeit und Frische und beurteilt ihn lediglich nach den Leistungen in seinem speziellen Fach. Und dann kommen die Hausaufgaben, die in der Volksschule fast ganz fehlten. Sie wollen gewissenhaft besorgt sein und beschränken ihn in seiner freien Zeit, was um so empfindlicher ist, da in den letzten Knabenjahren der Trieb nach Selbständigkeit und Freiheit sich immer stärker regt.

Nach und nach, mit dem Fortschreiten der geistigen Entwicklung, treten auch die Neigungen für dieses oder jenes Fach stärker hervor, während das Interesse an andern erlahmt. Der Knabe steht eben in dem Alter, da er erkennt, in welcher Richtung er seinen Lebensberuf zu suchen hat. In diesen Jahren tauchen jene bekannten Fragen auf: „Wozu nützt mir später einmal das Griechische, wozu das Latein, wozu gewisse Zweige der Mathematik usw.?“ Die Jugend, besonders die Jugend unserer Zeit, fragt gern nach dem Nutzen und so entsteht ein Konflikt zwischen ihren Bestrebungen und der Schule, der Schule, die nicht auf direkte Verwendbarkeit des von ihr Gebotenen abzielt. In diesem Konflikt erblicke ich die Hauptursache der Schulmüdigkeit in oberen Klassen.

Man kann nicht oft genug betonen, dass die Aufgaben des Gymnasiums keine rein praktischen sind. Die Nützlichkeitsfrage in dem landläufigen Sinn darf hier gar nicht aufgeworfen werden. Es sei mir gestattet, die Rolle des Gymnasiums an einem Bild zu erklären. Wir können unsern ganzen Schulorganismus mit einem Baum vergleichen, die integrierenden Bestandteile sind Wurzeln, Stamm, Krone — Volksschule, Mittelschule, Hochschule. Die Notwendigkeit von Wurzeln und Krone ist sofort einleuchtend, weniger diejenige des Stammes: er bringt keine Früchte zur Reife, seine Rolle ist nur die der Vermittlung, seine Notwendigkeit nur aus dem Ganzen zu erkennen. Aber sie ist vorhanden. Nirgends sieht man eine Krone unmittelbar aus der Wurzel hervortreiben. Ohne Stamm kein Baum; er ist da, um die Säfte zu sammeln, sie der Krone zuzuführen, diese zu stützen und

in die Sonne zu erheben, und je mächtiger das Geäst ist, um so stärker muss auch die stützende Säule sein. So ist die Rolle der Mittelschulen bescheiden, fast undankbar, aber ihre Mitwirkung am Werk der Erziehung unentbehrlich. Unsere Anstalt ist ein Gymnasium, das will sagen, dass die Gymnastik, die Übung des Geistes ihre Hauptaufgabe ist; sie soll die Jugend an Disziplinen allgemein bildenden Wertes denken und urteilen lehren und so zum eigentlichen Berufsstudium vorbereiten. Wenn man mit Recht sagt, jede Schule sei nur eine Vorschule, so gilt das vom Gymnasium in doppelter Hinsicht. Das, liebe Schüler, solltet ihr begreifen und an die Schule keine Anforderungen stellen, denen zu entsprechen sie nicht berufen ist; vor allem solltet ihr in euern jungen Jahren keine krämerhaften Utilitarier sein, die immer die unjugendliche Frage nach dem Profit auf der Zunge haben. Bemüht euch, alle eure seelischen Kräfte harmonisch zu entfalten, und ihr werdet des Nutzens genug finden. Bei dieser Arbeit will euch die Schule helfen. Wenn die Wege, die sie euch führt, nicht immer angenehm sind, so überlegt, dass ohne Anstrengung keine Höhe erklommen werden kann, und wenn zuweilen nicht die beste Route eingeschlagen wird, so vergesst nicht, dass die Vollkommenheit auf Erden stets nur eine Forderung bleibt und leider nie eine Erfüllung wird. Damit will ich keineswegs sagen, dass bei uns nicht noch manches verbesserungsbedürftig sei, das wäre Verblendung. Ich will heute nur ein paar Punkte herausgreifen, wo der Hebel etwa anzusetzen ist.

Im Gegensatz zu den Schulen Englands erheben die unsrigen die Präntention, die Jugend fast ganz für sich in Anspruch zu nehmen, man scheint zu glauben, sie seien die einzigen Vermittlerinnen von Bildung und Tüchtigkeit, und das ist falsch und wirkt schädlich. Die Schule tritt so wie so viel Individualität zu Boden und wenn sie den jungen Menschen ganz aus seinem natürlichen Milieu herausreisst, vernichtet sie in ihm ausserdem noch den Sinn für die realen Verhältnisse des täglichen Lebens. Es muss deshalb gefordert werden, dass der Jugend Zeit gelassen werde zur freien Betätigung ihrer Kräfte ausserhalb der Schule und unabhängig von ihr. Sie soll vor allem Zeit finden, durch Bewegung im Freien sich körperlich gesund zu erhalten und zu stärken, da die Schule mit dem Turnunterricht hier leider nicht genügend vorsorgen kann. Unserer Stadtjugend empfehle ich dringend nicht etwa Spaziergänge in den Gassen, sondern in der herrlichen Umgebung der Stadt, und sie wird erfahren, dass nicht nur dort die Luft erfrischender ist, sondern dass im Verkehr mit der Natur wertvollere Eindrücke gewonnen werden, als vor einem Schaufenster der Bahnhofstrasse.

In der freien Zeit soll es den jungen Leuten auch vergönnt sein, sich, natürlich mit Mass, gewissen Liebhabereien hinzugeben, weiss man doch aus Erfahrung, dass aus solchen manchmal die eigentliche Berufstätigkeit hervorgeht. Hier, abseits von den Zielen der Schule,

kann auch der Trieb nach praktischer Betätigung voll befriedigt werden.

Die Erfüllung dieser extrascholaren Forderungen ist natürlich Sache des Elternhauses, die Schule jedoch hat die Pflicht, dafür die nötige Zeit einzuräumen. Dass die Lehrerschaft unseres Gymnasiums dazu bereit ist, beweisen die methodischen Bestimmungen, die sie letztes Jahr bei den Lehrplanberatungen aufgestellt hat. Ich will einige Sätze herausgreifen:

„Jede überflüssige Belastung des Gedächtnisses und der Drill auf die Prüfungen sind zu vermeiden. . . .

Die Hausarbeiten sollen hauptsächlich dazu dienen, sich den durchaus notwendigen Gedächtnisstoff anzueignen und das in der Klasse Durchgenommene zu befestigen, sowie zur selbständigen Tätigkeit anzuleiten. Sie bilden so eine wesentliche Ergänzung der Tätigkeit in der Schule, dürfen aber ein vernünftiges Mass nicht überschreiten (täglich höchstens 1 Stunde für die untern, 2 Stunden für die mittleren und 2½ bis 3 Stunden für die obern Klassen für einen Schüler von normaler Leistungsfähigkeit) und sind unter steter Berücksichtigung der körperlichen und geistigen Entwicklung und der Altersstufe des Schülers zu bemessen.“

Werden diese Bestimmungen richtig eingehalten, so werden Lehrer und Schüler dabei gut fahren. Den Schülern wird der nun einmal nötige Schulzwang weniger lästig sein, wenn sie sehen, dass die Schule sie nicht ganz absorbieren will, und die Lehrer werden bestätigt finden, dass mit frischen, schulfreudigen Schülern mehr anzufangen ist, als mit matten und verdrossenen.

Und nun zum Schluss noch ein Punkt. Ich habe im vergangenen Sommer ein französisches Aufsätzchen zu Gesicht bekommen, das ungefähr so anfang: „Ma classe compte une vingtaine d'élèves. Mes camarades et moi, nous formons une petite armée, car nous avons un ennemi commun, ce sont les professeurs . . .“ In diesem Ton ging es weiter. Ich will annehmen, der Verfasser habe mehr witzig als wahr sein wollen, und es wäre traurig, wenn man zugestehen müsste, seine Schilderung entspreche der Wirklichkeit. Indessen liegt doch ein Körnlein Wahrheit darin. Wer wollte leugnen, dass es Fälle gibt, wo jenes freundschaftliche, auf Achtung und gegenseitiges Vertrauen sich aufbauende Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern fehlt, jenes Verhältnis, das die Grundbedingung alles Unterrichtserfolges bildet und bei dessen Abwesenheit Lehrende und Lernende der gemeinsamen Arbeit überdrüssig werden? Der Grund eines solchen Übelstandes liegt häufig darin, dass man sich zu wenig kennt und über ein rein äusserliches Verhältnis nicht hinauskommt. Damit ist auch schon der Weg zur Abhilfe aufgedeckt: Jeder Teil muss sich bemühen, die Eigenart des andern zu begreifen und gelten zu lassen und ein persönliches Verhältnis herzustellen. Das ist nun freilich leichter gesagt als getan. Es ist nicht jedem Lehrer die Gabe verliehen, den Ton richtig zu treffen, den die Jugend liebt. Der Unterschied des

Alters, die Verschiedenheit des Ideenkreises treten hemmend in den Weg. Da sollte die Jugend, die noch elastischer ist, die Initiative ergreifen und bei dem Lehrer anpochen, und ich glaube, sie im Namen der Lehrerschaft versichern zu können, dass sie nirgends auf verschlossene Türen stossen werde. Man sage nicht, ich spreche von einer Utopie. Was ich verlange, existiert ja erfreulicherweise schon unter uns, nur noch nicht allgemein genug, und wenn auch das Ideal, das mir vorschwebt, nie erreicht werden wird, so können wir ihm bei allseitig gutem Willen doch viel näher kommen, als dies jetzt der Fall ist. Euch, liebe Schüler, möchte ich recht dringend bitten, einen Versuch zu machen. Gelingt es euch, zu einem oder mehreren Lehrern in ein persönliches Verhältnis zu treten, so wird die Schule für euch eine ganz andere Bedeutung gewinnen, sie wird ein Ort werden, wo man sicher ist, gute Freunde anzutreffen und der einem deshalb lieb ist.

Ich erblicke in dem angedeuteten Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern das wirksamste Mittel gegen die Schulmüdigkeit, zugleich wird es die Schule instand setzen, ihren erzieherischen Einfluss zu verstärken.

Lernt also, liebe Schüler, in euern Lehrern Freunde und nicht, wie euer Kamerad meinte, Feinde zu erblicken. Wir gehören zusammen und müssen uns gegenseitig helfen, unsere schwere Aufgabe leichter zu machen. Wenn wir nur recht wollen, werden wir uns finden, und so wollen wir denn morgen den Weg zur Schule in gehobener Stimmung und mit Zuversicht antreten, und im Verlauf des langen Schuljahres die Schwierigkeiten so zu überwinden trachten, wie der Dichter uns lehrt:

„Nur mit ein bisschen Freude!“



Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes.

Dr. phil. et med. Arthur Wreschner.

IV. Das sich selbst überlassene Behalten.

Nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen wir. So mühsam zumeist auch das Erlernen, die Aneignung eines Stoffes ist, so wenig kann es doch als Selbstzweck betrachtet werden, sondern erlangt seinen vollen Wert erst durch das mehr oder minder dauernde Behalten. Fehlt dieses, dann gleicht das Erlernen einem Erwerben von Schätzen, die man nicht als sein Eigentum betrachten darf, oder einem Säen ohne Ernten. Wollen wir daher in das eigentliche Wesen des Gedächtnisses dringen, dann müssen wir vor allem das Behalten studieren. Ist doch Gedächtnis die Fähigkeit, frühere Erlebnisse bei irgend einem Anlass wieder ins Bewusstsein zu rufen. In welchem Grade etwas zum wirklich geistigen Eigentume geworden ist, oder, wie der Volksmund sagt, sich dem Gedächtnis eingepägt hat, das zeigt sich erst mit der Zeit. Und somit kommen wir zu dem wichtigsten Faktor, der für das Behalten von Bedeutung ist — zur Zeit. Sie ist in zwiefacher Hinsicht dem Be-

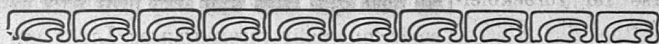
halten schädlich. Zunächst verlieren die einzelnen Glieder des Erlernten oder die absoluten Eindrücke mit der Zeit ihr scharfes Gepräge, um immer mehr zu verblassen und zu verschwimmen. Wurde z. B. ein Ton von bestimmter Höhe und Intensität angegeben (Normalton) und einige Zeit hierauf ein zweiter (Vergleichston), der mit ihm stets in der Intensität, in der Höhe dagegen nur selten übereinstimmte, zumeist vielmehr einige Schwingungen in der Sekunde mehr oder weniger enthielt, dann hing die Richtigkeit in der Beurteilung der Höhe, welche der zweite Ton im Vergleich zum ersten hatte, von der Pause zwischen beiden Tönen ab. Am grössten war die Richtigkeit, wenn diese Pause zwei Sekunden betrug. War letztere grösser, dann nahm die Richtigkeit zuerst schnell, dann langsam ab, um bei 60 Sekunden nur noch 50 % zu betragen. Das gleiche Verhalten zeigte sich bei anderen Eindrücken. Wurden z. B. graue Scheiben mit einer Helligkeitsdifferenz von $\frac{1}{15}$ miteinander verglichen, dann fanden sich bei 5 Sekunden Intervall zwischen beiden Scheiben nur richtige, bei einem solchen von 30 Sekunden noch 83 % und bei einem von zwei Minuten nur noch 50 % richtige Urteile. Oder berührte man eine Hautstelle am Oberarm und liess die Versuchsperson die Berührungsstelle angeben, so wurde unmittelbar hinterher ein Fehler von 1,1, nach 20 Sekunden einer von 1,5 und nach 2 Minuten einer von 2,2 cm begangen. Der verwischende Einfluss der Zeit wächst also zuerst relativ schnell, dann immer langsamer, um schliesslich zum Stillstand zu kommen. Dieser Stillstand wird durch mancherlei Umstände herbeigeführt, namentlich aber durch Worte. Eine Farbe z. B., die man vor längerer Zeit sah, bösst allerdings immer mehr ihren Sättigungsgrad, ihre Intensität, ihre Nuancierung usw. ein, aber dass sie von roter oder blauer Qualität war, vergisst man nie, sobald man nur das Wort rot oder blau sich merkte. Wie nun die Verbindung mit der zugehörigen Benennung, so kann auch eine beliebige andere Assoziation, z. B. einer wahrgenommenen Strecke mit der Länge des eigenen Mittelfingers, konservierend wirken. Weitere hier in Betracht kommende Faktoren werden wir später kennen lernen. — Zweitens wirkt die Zeit auf die Assoziation zwischen den Einzelgliedern oder absoluten Eindrücken schädlich. Sie lockert die Verbindung zwischen den einzelnen Worten, Silben oder dergl. In welcher Gradabstufung dies geschieht, illustriert folgende Tabelle: Beim Wiedererlernen einer eingprägten Reihe von 13 Silben hat man eine Ersparnis von 58 % nach 20 Minuten, von 44 % nach einer Stunde, von 36 % nach 9, von 34 % nach 24 Stunden, von 28 % nach 2, von 25 % nach 6 und von 21 % nach 31 Tagen. Bei Gedichten (Stanzen aus Byrons „Don Juan“) betrug diese relative Ersparnis nach 24 Stunden 52 % und nach 22 Jahren noch 7 %. Auch die Lockerung der Assoziation unter dem Einflusse der Zeit macht also zuerst sehr rapide, dann aber nur sehr langsame Fortschritte: In der 1. Stunde nach dem Erlernen sinnloser Silben

gehen 56 %, von da an bis nach Ablauf von 31 Tagen nur noch weitere 23 % verloren. — Dieser schädigende Einfluss der Zeit ist aber nicht unter allen Umständen gleich, sondern hängt wiederum von einer Reihe objektiver und subjektiver Faktoren ab. In objektiver Hinsicht ist zunächst die Stärke der vorhandenen Assoziation bestimmend. Einen sehr feinen Masstab hierfür liefert die Trefferzeit. Je kürzer diese ist, d. h. je schneller die vorgezeigte Silbe zur Nennung der nächstfolgenden führt, um so grösser ist die Assoziationsstärke. Dagegen herrscht zwischen dieser und der Trefferzahl keine eindeutige Beziehung. So ergab z. B. die Prüfung zweier Reihen, von denen die eine vor 20 Sekunden dreimal, die andere vor 12 Minuten 12 Mal durchgelesen war, die gleiche Anzahl von Treffern, während die Trefferzeit dort nur 1,9, hier 3,1 Sekunden betrug. Sind nun Alter und Stärke einer Assoziation bekannt, dann ergeben sich folgende Sätze: Sind zwei Assoziationen von gleichem Alter aber verschiedener Stärke, dann fällt die ältere in der Zeit langsamer ab als die jüngere. Kann ich also z. B. ein gestern eingprägtes Gedicht heute noch gerade fehlerlos hersagen, und lese ich heute ein zweites, gleich langes und gleich schwieriges Gedicht so lange durch, bis ich es ebenfalls gerade fehlerlos hersagen kann, dann ist morgen von dem zweiten Gedicht weniger vorhanden, als vom ersten, denn nach unseren obigen Ausführungen über den Verlauf des schädigenden Einflusses der Zeit hat dieses das anfänglich rapide Abfallstadium bereits hinter sich, während jenes es noch durchzumachen hat. Man kann sich hiervon auch auf anderem Wege überzeugen. Man lese von 4 Reihen jede für sich wiederholt (z. B. 14 mal) durch, hierauf lese man eine 5. Reihe mehrmals (z. B. dreimal) durch und prüfe die erste und die fünfte, sodann lese man eine 6. Reihe dreimal durch und prüfe diese mit der zweiten zugleich. In gleicher Weise verfähre man mit einer 7. und der 3., endlich mit einer 8. und der 4. Reihe. Es liefern dann die Reihen 5—8 mehr Treffer als die gleich langen Reihen 1—4. Wiederholt man aber 24 Stunden später die Prüfungen, dann dreht sich das Verhältnis um. — Sind die Assoziationen umgekehrt von gleichem Alter, aber verschiedener Stärke, dann wird die stärkere weniger durch die Zeit gelockert, als die schwächere. Prüfte man z. B. 14 mal durchgelesene Reihen von je 12 Silben 12 Minuten nach dem beendeten Durchlesen, so führten einige in weniger, andere in mehr als 2 Sekunden zur Antwort; wiederholte man die Prüfung nach 24 Stunden, so waren von jenen noch 66 %, von diesen nur noch 32 % vorhanden. Hiermit im engsten Zusammenhange steht die Tatsache, dass die Nebenassoziationen viel stärker von der Zeit getroffen werden, als die Hauptassoziationen. Sind doch jene, als die eigentlich beabsichtigten, viel stärker gestiftet als diese. Und so fanden sich z. B. 5 Minuten nach dem Erlernen noch 17 % rückläufige Assoziationen, 24 Stunden nachher dagegen

gar keine mehr. Der Satz jedoch, dass die stärkere Assoziation weniger unter dem lockernden Einflusse der Zeit zu leiden hat, gilt nur für den Vergleich der Endzustände untereinander. Wir sahen soeben, dass dieser lockernde Einfluss zuerst einen sehr schnellen und dann einen sehr langsamen Verlauf nimmt, oder dass das Vergessen sich zuerst sehr schnell, dann sehr langsam vollzieht. Um den tieferen Sinn dieser Erscheinung zu erfassen, müssen wir bedenken, dass unmittelbar nach dem Erlernen oder nach der Stiftung der Assoziation diese am stärksten ist, um dann immer schwächer und schwächer zu werden. Nach 24 Stunden ist z. B. die Assoziation schon schwächer als nach 1 Stunde und noch stärker als nach 2 Tagen. Wenn nun der Ablauf des 1. Tages einen schädlicheren Einfluss ausübt, als der des 2. Tages, so besagt dies nichts anderes, als dass die schwächere Assoziation verhältnismässig langsamer in der Zeit abfällt als die stärkere. Machen wir uns diesen Satz an dem obigen Beispiele klar: Eine soeben erlernte Reihe stellt eine Anzahl starker Assoziationen dar, sie ist noch so sehr unser geistiges Eigentum, dass sie fehlerlos frei hergesagt werden kann. Darum aber verliert sie in einem Tage 66 % oder $\frac{2}{3}$ ihres Anfangswertes. Nach Ablauf dieses Tages stellt diese Reihe somit nur noch eine Anzahl schwacher Assoziationen dar; darum aber auch verliert sie durch weitere 24 Stunden nur noch 18 % oder $\frac{1}{6}$ ihres Wertes bei Beginn dieses 2. Tages. Haben wir also 2 Assoziationsscharen verschiedener Stärke, z. B. eine bis zum fehlerfreien Hersagen und eine andere auf grund nur weniger Lesungen, dann ist nach 24 Stunden jene allerdings uns noch mehr gegenwärtig als diese; aber gleichwohl hat jene von ihrem Anfangswerte weit mehr eingebüsst als diese. Kurz, je grösser der anfängliche Besitz, um so stärker sein Verlust durch den schädlichen Einfluss der Zeit. Man kann sich hiervon auch auf folgende Weise überzeugen: Liest man eine Strophe z. B. dreimal durch, dann wird sie tags darauf in 4,5 Lesungen erlernt; liest man sie dagegen 6 mal durch, so wird sie tags darauf nicht in 1,5 (gleich 4,5—3), sondern erst in 3,7 Lesungen erlernt. Das Plus von 3 Lesungen am 1. Tage bewirkte also für das Erlernen am 2. Tage nicht ein Minus von 3, sondern nur von 0,7 Lesungen. Dies will aber offenbar nichts anderes besagen, als dass die durch 6 Lesungen gestiftete starke Assoziation nach 24 Stunden mehr von ihrem Anfangswerte eingebüsst hat, als die durch 3 Lesungen gestiftete schwache Assoziation. Dasselbe zeigte sich bei sinnlosen Silben, auch bei kürzerem Intervall zwischen vorbereitenden Lesungen und endgültigem Erlernen, wie auch bei einer grösseren Anzahl von vorbereitenden Lesungen. Es gibt auch noch einen anderen lehrreichen Weg, der diese interessante Tatsache zeigt. Liest man eine Reihe von 12 Silben so lange durch, dass sie frei hergesagt werden kann, was etwa nach 17 Lesungen möglich ist, dann braucht man 24 Stunden später noch 12 Lesungen,

um diese Reihe wieder auswendig zu können; liest man nun eine gleich lange Reihe 68 mal durch, dann waren 24 Stunden später noch 7 Lesungen zum Wiedererlernen nötig. Die grössere Stärke der gestifteten Assoziation zeigt sich demnach allerdings für das Behalten günstig, insofern im letzteren Falle weniger vergessen war als im ersteren; aber der Unterschied im Behalten ist nicht annähernd so gross wie der im Erlernen, verhalten sich doch zueinander die Lesungen hier wie 1:4 (17:68), dort nur wie 1:1,7 (7:12). Die Häufung von Lesungen ist somit nicht nur für das Erlernen, sondern auch für das Behalten unzweckmässig. Diesen Satz bestätigte auch das Trefferverfahren. Las man dieselbe Anzahl von Silben 6 oder 9 oder 12 oder 15 mal durch, dann erhielt man 20, oder 23, oder 26, oder 40 % Treffer. Die Anzahl der Treffer stieg also viel langsamer als die der Lesungen. Gleichzeitig aber, und deshalb sei auf den Fall hier eingegangen, ergab sich hierbei ein sehr lehrreiches Nebenresultat in bezug auf die Trefferzeit. Man sollte doch meinen, dass mit der Anzahl der Durchlesungen die Stärke der Assoziation steigt, d. h. nach unseren früheren Ausführungen, die Zeit zwischen dem Vorzeigen einer Silbe und der Angabe der nächstfolgenden sinkt. Das traf aber nicht zu. Vielmehr waren die zu den obigen Trefferzahlen gehörigen Zeiten, 5,3, 3,4, 3,4 und 4,2 Sekunden. Es war also für die Trefferzeiten gleichgültig, ob die Silben 6 oder 9 mal durchgelesen wurden, ja bei zwölfmaligem Durchlesen ergab sich sogar wiederum eine Verlängerung. Dieses merkwürdige Verhalten der Zeiten wirft ein sehr interessantes Licht auf den Effekt, den erneute Lesungen auf bereits vorhandene Assoziationen haben. Letztere zerfallen nämlich in zwei Gruppen, erstens in „überwertige Assoziationen“, d. h. solche, bei denen die vorgezeigte Silbe die nachfolgende reproduziert, und zweitens in „unterwertige“ Assoziationen, d. h. solche, bei denen diese Reproduktion noch nicht möglich ist. Auf alle Assoziationen wirken nun erneute Durchlesungen verstärkend. Aber diese Verstärkung dokumentiert sich bei den überwertigen Assoziationen durch Verkürzung der Reproduktionszeit, bei den unterwertigen durch Verwandlung in überwertige. Diese verwandelten Assoziationen haben natürlich eine noch lange Reproduktionszeit. Die Zunahme der Treffer bedingt also eine Zunahme der durchschnittlichen Trefferzeit, indem die Verkürzung bei den überwertigen Assoziationen verdeckt wird durch den Hinzutritt vorher unterwertiger Assoziationen mit ihren nunmehr langen Zeiten. Dieses Emporsteigen der unterwertigen Assoziationen ist wahrscheinlich von um so grösserer Bedeutung, als bei den nachfolgenden Lesungen die Aufmerksamkeit sich ihnen besonders zuwendet. Wer ein Gedicht wiederholt durchliest, konzentriert ja auch seine Aufmerksamkeit auf die „schwachen“ oder schwierigen Stellen. Somit fände das abnorme Verhalten der Trefferzeiten seine Erklärung. Hierbei ist jedoch selbstredend die Trennung in über- und unterwertige Assoziationen eine grobe. In Wirklich-

keit gibt es verschiedene Grade der Überwertigkeit wie der Unterwertigkeit. Je grösser die Überwertigkeit ist, um so kürzer fällt die Reproduktionszeit aus, je grösser die Unterwertigkeit ist, d. h. je weiter die Assoziation von der Reproduktionsfähigkeit noch entfernt ist, um so mehr Lesungen sind nötig, um sie in eine Überwertigkeit zu verwandeln. — Endlich kommt als objektive Bedingung die Quantität des Lernmaterials in Betracht. Reihen von 12, 24 und 36 Silben, die zum Erlernen 16.5, 44 und 55 Lesungen benötigten, wurden 24 Stunden später in 11, 22.5 und 23 Lesungen, also mit einer relativen Ersparnis von 33 %, 49 % und 58 % wiedererlernt. Mit der Reihenlänge wächst demnach die Ersparnis, oder je schwieriger etwas erlernt wurde, um so weniger wird es vergessen. Hierbei ist jedoch zweierlei nicht ausser acht zu lassen. Zunächst besteht keine Proportionalität zwischen der Schwierigkeit im Erlernen und der Grösse der Ersparnis. Während nämlich bei den drei verschiedenen Reihen die Lesungen des Erlernens sich wie 1:2,7:3,3 verhalten, stehen die Ersparniswerte beim Wiedererlernen im Verhältnis von 1:1.5:1.7 zueinander. Sodann verliert der ganze Satz seine Gültigkeit, sobald sich die Qualität des Materials ändert: Eine Stanze aus Byrons „Don Juan“ wurde in 7,75 Lesungen erlernt und 24 Stunden später in 3,75 Lesungen, also mit einer relativen Ersparnis von 52 % wiedererlernt. Sinnvolles Material wird demnach nicht nur leichter erlernt, sondern auch schwerer vergessen, als sinnloses. (Forts. folgt.)



Das Geschichtslehrmittel der zürcherischen Sekundarschule, wie wir es verlangen müssen.

Von R. W. in Winterthur.

In Nr. 18 der „S. L. Z.“ wird das Wort ergriffen zur Geschichtslehrmittelfrage der zürcherischen Sekundarschule. Es wird die Verbindung eines Lehr- und Lesebuches gefordert in dem Sinne, dass das vom Lehrplane vorgeschriebene Pensum der ersten und zweiten Klasse einem Lehrbuche, der Stoff der dritten Klasse aber in Form von Lesestücken in einem Anhang untergebracht werde. Eventuell wäre dieser Teil auch dem deutschen Lesebuch einzuverleiben. Gegen diese Eventualität möchte ich zum voraus entschiedene Stellung nehmen. Unser Deutschbuch leidet heute schon unter dem Übelstande, dass es der Sammelort von Lesestücken aller Disziplinen ist, so dass die Hauptsache, die literarische, künstlerisch-ästhetische Seite entschieden zu kurz kommt. Verweise man die Geschichte nun, soweit man ihre Darstellung nicht vom Standpunkte der Sprachkunst aus betrachten will — dahin, wohin sie gehört, ins Geschichtsbuch.

Hingegen gehe ich in der Hauptsache mit dem Einsender, Hrn. S., einig, dass unsere bisherigen Geschichtslehrmittel, sofern man den Lehrplan, der nach unserem Dafürhalten im ganzen das Richtige getroffen hat, in

Wirklichkeit umsetzen will, in der gegenwärtigen Gestalt nicht einwandfrei sind. Zwar hat das Buch von Dr. Ernst ohne allen Zweifel darin einen Fortschritt gebracht, dass es in ganz brauchbarer Weise die vaterländische und allgemeine Geschichte in Verbindung behandelte. Dabei sollten wir nun aber nicht stehen bleiben, sondern versuchen, dieser Errungenschaft noch weitere Fortschritte anzureihen. Der neue Lehrplan fusst, und für unsere Stufe durchaus mit Recht, auf der Verbindung von allgemeiner und Schweizergeschichte. Aus diesem Grunde ist es wohl nicht nötig, näher auf die zwei Lehrbücher von Dr. Öchsli, die auf dem Boden der getrennten Behandlung stehen, näher einzutreten, obgleich beide in bezug auf Sprachschönheit und Darstellungskraft als mustergiltig zu bezeichnen sind. Viele Partien des Lehrmittels Ernst erfordern, ihrer gedrängten Kürze wegen, zu einer fruchtbaren Behandlung einen Geschichtslehrer, der in bezug auf Wissen hoch über dem Buche steht, und man darf wohl die Frage stellen, ob unsere Lehrerschaft, an die tagtäglich die unendlich schwierige Aufgabe herantritt, ihr Wissen mit den Forderungen und Errungenschaften der Gegenwart in Einklang zu bringen, diesem Begehren zu genügen vermag. Das Lehrmittel soll doch ermöglichen, dass auch Lehrer, die nicht spezielle historische Studien gemacht, einen brauchbaren und fruchtbaren Geschichtsunterricht erteilen können.

Was in all unseren Geschichtsleitfäden zu kurz kommt, ist die zuständige, die Kultur-, vor allem die spezielle Wirtschaftsgeschichte. Episch breit wünschen wir die Darstellung der germanischen Wirtschaftsformen, die ja zum Teil in die Gegenwart reichen. Wir benötigen die Kenntnis der mittelalterlichen Dorfverhältnisse, der Urbars und Öffnungen. Das Allmendwesen, ein Hauptfaktor im Emanzipationskampfe der Urkantone, wird mit zwei Worten abgetan. Die Städte, die im Mittelalter allein mit Erfolg die freiheitlichen Ideen zu vertreten vermögen, verdienen viel grössere Beachtung. Die Reformation ruht zum schönen Teil auf wirtschaftlichen Einflüssen, die eine zeitlang die religiösen völlig erdrücken und nur durch die Gewalttaten der Fürsten erstickt werden können. Die Wiedertäuferunruhen, eine Bewegung, in der das wirtschaftliche Moment durchaus überwiegt, soll nicht formalistisch abgetan werden, und das Urteil: „Die Wiedertäufer seien phantastische Schwärmer, die in falscher Auslegung der Bibel das Reich Gottes auf Erden aufrichten wollten“, wäre wohl besser unterblieben. Die Änderung der Lebensweise, der Übergang von der Naturalwirtschaft des Mittelalters zur Geldwirtschaft der Neuzeit, wie sie durch die Entdeckungen und den aufkommenden Welthandel bedingt wurde, ist nicht ausgeführt. Vor die Behandlung der „Neuzeit“ gehört eine viel ausführlichere Darstellung des Feudalstaates. Die Erklärung des Lehnswesens, wie sie zur Zeit Karls des Grossen gegeben, ist wohl anfechtbar und genügt nicht, besonders da die Kinder

durchaus nicht die Idee haben, dass die Grundprinzipien noch im 18. Jahrhundert Geltung haben. Die geistige Reaktion gegen kirchlichen und staatlichen Zwang bietet uns die Aufklärung, die aber viel zu formal behandelt ist. Sind es nicht wiederum wirtschaftliche Momente, die Rousseaus Ideen und die französische Revolution entstehen machten? Rousseaus Ansichten über den Staat und seine Entstehung, über Religion und Erziehung, breiter behandelt, wären ein vorzügliches Mittel, die Schüler in den Geist des neuen Staates, wie ihn die grosse Revolution anstrebt, einzuführen. Durch die chronologische Darstellung der Revolution bieten wir dem Schüler wertlosen, verwirrenden Ballast, und unterschlagen ihm das Wissenswerte. Die innere Bedeutung dieser Geschichtsperiode, die ja den modernen Staat geschaffen hat, kann unmöglich mit den Worten abgetan werden: „Die französische Revolution, das wichtigste Ereignis des 18. Jahrhunderts, war eine doppelte Umwälzung. Frankreich wurde aus einer unumschränkten, eine verfassungsmässige Monarchie, hernach eine Republik. Noch wichtiger war, dass die Revolution die Lebensverhältnisse des einzelnen Menschen, zunächst nur in Frankreich, später auch im übrigen Europa gänzlich veränderte: das Lehnswesen mit seinen Ständeunterschieden, seiner Leibeigenschaft und seinen Feudallasten wurde für immer abgeschafft, und an deren Stelle traten bürgerliche, gewerbliche und religiöse Freiheit“ — abgesehen davon, dass diese Würdigung der Revolution, die ja als Resultat der Behandlung abgeschöpft werden sollte, am Kopfe des ganzen Kapitels steht. Gewiss ist diese Würdigung richtig und präzise — für geschichtskundige Erwachsene. Was verstehen aber Kinder von 12—15 Jahren von dem Satze: „An Stelle des Lehnswesens traten bürgerliche, gewerbliche und religiöse Freiheit“, wenn diese Begriffe nicht innerlich erfasst sind. Auf Kosten der chronologisch geordneten, äusserlichen geschichtlichen Begebenheiten, muss wiederum in konkreter, lebenswarmer Darstellung der Inhalt des Gefässes dem Schüler klargelegt werden: Die Würdigung des modernen Staates und seiner Institutionen, die dem Volkswillen entspringen, das Gemeindewesen, die Änderungen im Bodenbesitz usw.

Für das 19. Jahrhundert benötigen wir durchaus eine eingehende Behandlung des wirtschaftlichen Umwandlungsprozesses, wie ihn das Aufkommen des Industrialismus bedingte. Die Maschinen ersetzen die Handarbeit. Sie bevölkern die Städte auf Kosten der Landschaft etc. Die liberale Bewegung der dreissiger Jahre, die aus der wirtschaftlichen Neugestaltung herausgewachsen ist, kann ohne eine solche Behandlung unmöglich erfasst und verstanden werden. Die neuen Betriebsformen können die Beschränkungen des alten Staates nicht ertragen, die Fesseln müssen gesprengt werden, damit der freie Vertrag und die Konkurrenz zu ihrem Rechte kommen. Wie interessant sind die Kapitel über das Aufkommen der Grossbetriebe! Für unseren

Kulturstaat ist die Schaffung des Fabrikgesetzes, dessen Konsequenzen im Dienste der Humanität und der Entwicklung der Menschheit stehen, unendlich wichtiger als der kleinliche Religionshader der Sonderbundszeit. Man greife nur ins volle Getriebe der Gegenwart. Mit welchem Interesse folgen nicht die Schüler solchen Darbietungen; da braucht's keine künstlichen Mittel, um zur Aufmerksamkeit zu zwingen. Man sage nur nicht: „Wir alle behandeln dergleichen Dinge gelegentlich auch“, oder man füge ehrlich bei: „Wir vergessen sie gelegentlich auch diese Hauptsachen“. Weg mit den leeren Zahlen, Daten, Episoden, die am Schlusse der Lernzeit chaotisch sich im Kopfe des Schülers herumtummeln und die der Arme vergeblich in Gedankenreihen zu gruppieren sucht. Lebenswahre, fassliche, anschauliche und verstandene Darbietungen verdrängen einmal die abstrakten Wortformen, das Wortwissen, das dem Schüler vielfach die Geschichtsstunde zur Qual macht. Benützen wir die gute Gelegenheit, die modernen Ansichten über den Geschichtsunterricht in Fleisch und Blut umzusetzen.

Der neue Lehrplan verlangt ein neues Buch. Der Unterricht setzt ein mit den Entdeckungen und der Reformation; der Geschichtsunterricht der fünften und sechsten Klasse wird einfach weiter geführt. Die vaterländischen Geschichtskennntnisse bis zum Jahre 1500, wie sie die Unterstufe vermittelt, genügen im Grossen und Ganzen vollständig; das schliesst aber nicht aus, dass diese früheren Kapitel wiederum (für die Repetition in der dritten Klasse) in anderer Form in das Buch aufgenommen werden. Bei der ganzen Anlage des Buches handelt es sich nun durchaus nicht darum, neue Geschichte, neue Stoffe zu erfinden, sondern die Hauptsache ist die, dass wir das Mittel entdecken, dem Schüler auf die erfolgreichste Weise das nötige Wissen zu vermitteln. Für die Volksschule nun hat die chronologische Methode durchaus versagt und zwar in erster Linie darum, weil sie das Zusammengehörige viel zu oft durch die nötig werdenden Einschiebungen und Abschweifungen unterbricht und so die Gedankenreihen, die aus einander herauswachsen sollen, unnötigerweise zerreisst. Zusammengehöriges soll aber nicht getrennt werden. Was hat es z. B. für einen Sinn, die Opposition gegen die mittelalterliche Kirche in weiten Abständen von einander zu behandeln. Gehören Arnold von Brescia, die Waldenser, Huss, die grossen Reformatoren nicht in den gleichen Ideengang? Die zusammenhängende Darstellung würde auch die einzelnen Persönlichkeiten dem Verständnis näher bringen und uns vor falschen Vorstellungen bewahren. Gerade um jede Epoche, in der eine Idee massgebend ist, welch letztere ja der Ausfluss verschiedener Umstände, sehr oft auch wirtschaftlich-ökonomischer, sein kann, richtig und rein zu erfassen und zu würdigen, komme ich zu der Forderung der Geschichtsdarstellung nach Ideengruppen.



Lehrerverein des Kantons St. Gallen.

Delegiertenversammlung

Montag, den 30. April 1906, im „Ochsen“ in Thal.

© Unsere Delegiertenversammlung war sehr gut besucht. Herr Heer, Rorschach, entbot als Präsident den anwesenden Delegierten und Gästen (HH. Erz. R. G. Wiget, Rorschach, Seminardirektor Morger, Rorschach, und Pfarrer Scherrer, Thal) freundlichen Willkomm. Dann gedachte er der Revision des Erziehungsgesetzes, der Wiederwahl unseres Erziehungschefs, Hrn. Landammann Dr. Kayser, dem die Lehrerschaft eine erfreuliche ökonomische Besserstellung verdankt. Die guten Beziehungen zur Lehrerschaft und zum kantonalen Lehrerverein lassen hoffen, dass auch bei der Revision des Erziehungsgesetzes die Wünsche der Lehrerschaft wohlwollende Berücksichtigung finden werden. Dankbar erinnerte Hr. Heer sodann an die vielen Verdienste, welche sich die aus der Kommission geschiedenen HH., Vorsteher Brassel und Führer, St. Gallen, und Lehrer Torgler, Lichtensteig, um die st. gallische Schule und Lehrerschaft erworben haben. Die Versammlung bestätigte diesen Dank und diese Anerkennung durch Erheben von den Sitzen. Die heutige Kommission ist im Zeichen des Proporz gewählt worden; auch ihr Bestreben wird sein, die Schul- und Lehrerinteressen im Kanton St. Gallen nach Kräften zu fördern. Die vorgelegte Kassarechnung (Einnahmen Fr. 7622.72, Ausgaben Fr. 2214.15) wurde genehmigt und der Bericht der Rechnungsrevisoren (Berichterstatte Hr. Schönenberger, Gähwil) verdankt. Dann verlas Hr. Guler, Rapperswil, seine treffliche Arbeit über

Das achte Schuljahr im Kanton St. Gallen.

Einleitend führte der Referent folgendes aus: Jede Zeit, die volkswirtschaftliche Ideen realisiert, ist das Folgestadium eines schöpferischen Strebens, in welchem die interessierten Volkskreise mit der Neuerung bekannt gemacht werden müssen. Diese allgemeine Wahrheit macht sich auch in der weitern und engeren Schulpolitik geltend, die im verflossenen Jahrhundert von gesetzgeberischen, groben Umrissen bis zur aktiven Sorge für den geistig und wirtschaftlich Schwachen fortschritt. So ist der Charakter der heutigen Zeit vorbereitet, die stetig an tiefgreifenden, sozialen Umgestaltungen arbeitet. Dieser Zeitgeist weht auch in die Schule hinein, verdoppelt das Bedürfnis nach Betterbildung, neutralisiert schulfeldliche Bestrebungen, eilt aber der Fassungskraft des allgemeinen Volkes in der Entwicklung voraus, darum ist es für unsere Männer, die am Schulsteuer stehen, schwer, auf dem Boden der Volksbildung das Gleichgewicht zwischen Bedürfnis und Wirklichkeit zu erhalten. Das altersschwache Erziehungsgesetz ist heute so durch die gemeindeweise, freiwillige Einführung des 8. Schuljahres überholt worden.

Über Organisation, Schülerzahl, Lehrmittel etc. der seit dem bekannten Rorschacher Beschlusse vom Jahre 1897 errichteten 34 achten Klassen hat Hr. Guler im September 1904 eine Enquete aufgenommen, nach welcher der achte Kurs 459 Schüler zählte. Von den 34 Klassen wurden nur 13 selbständig geführt, die andern 21 teilweise mit der siebten Klasse zusammengezogen. Der Umfrage war ferner zu entnehmen, dass die zahlreichen Übertritte aus der sechsten Klasse in die Sekundarschule ein mittelmässig bis schwaches Schülermaterial für die siebente und achte Klasse und numerisch schwache bis sehr schwache Klassen bedingen: 15 Schulen zählten 1—9 Schüler, 12 Schulen 10—19, 4 Schulen 20—29, 1 Schule 30—39 und 2 Schulen 40—49 Schüler. Die Lehrprogramme und die bez. Lehrmittel in den einzelnen Fächern treten mit einer derartigen Verschiedenheit auf, dass doch etwelche Einheitlichkeit geboten wäre. Angesichts dieser Zustände ist es begreiflich, wenn die Urteile über den achten Kurs sehr verschieden lauten. Von einem Lehrer wird der achte Kurs als ein totgeborenes Kind erklärt, während der andere darin das fruchtbarste aller Schuljahre sieht. Aehnliche Stimmen werden übrigens auch im Kanton Zürich laut, wo der achte Kurs ebenfalls an Geburtswehen leidet. Das Lehrmittel-Chaos dürfte durch Erstellung eines achten Schulbuches — das im nächsten Frühjahr erscheinen soll — gelöst werden. Mit Vergnügen konstatierte der Referent, dass der Erziehungsrat bei den Vorarbeiten zu diesem Buche auch die Praktiker vom Lande

angehört habe, so dass zu hoffen sei, es werde das achte Schulbuch eine Form erhalten, die den Bedürfnissen des praktischen Lebens am besten entspreche.

Über Organisation, Lehrplan, Lehrmittel etc. des achten Schuljahres stellte Hr. Guler folgende Thesen auf:

1. Die Verlängerung der Schulzeit auf acht Jahre überbindet dem werdenden, jungen, sowie dem aktiven Bürger neue Pflichten. Gemeinde und Staat haben dementsprechend durch eigene Mehrleistung das Gleichgewicht wieder herzustellen.
2. Dies kann geschehen: a) wenn der Staat dem achten Kurs für absolute Selbständigkeit sorgt, b) wenn er das Lehrziel nicht höher schraubt, sondern auf dem Wege der Vertiefung und in dem Bestreben nach Gründlichkeit das Lehrprogramm ausbaut, wo noch Lücken vorhanden sind zur Vorbereitung für das praktische Leben.
3. In ohnehin überbürdeten Schulen soll die achte Klasse, wenn nicht organisatorisch sanierende Nachhilfe möglich ist, vier Wochenstunden Extraunterricht erhalten.
4. Das Rechnungslehrmittel für die achte Klasse dürfte in einer Neuauflage eine grössere Anzahl Beispiele in ausgeführter Musterform und bez. Aufgaben enthalten für Anfertigung von einfachen „Nötl“, Abrechnungen, Kosten- und Ertragsberechnungen, dürfte ferner enthalten: Stoffe für ein Tagebuch, für Kassarechnungen, für die primitivste Anlage einer Buchführung, um dem belasteten Lehrer für nützliche stille Beschäftigung an die Hand zu gehen.
5. Es ist mit allem Nachdruck zu fordern, dass die Knaben der siebenten und achten Klasse in zwei Wochenstunden im Anschluss an die Geometrie ins geometrische Zeichnen eingeführt werden.
6. In Geographie und Geschichte gelte der Grundsatz: Erst das Naheliegende gründlich und anschliessend die abstrakte Ferne.
7. In der Naturkunde unterscheide man einen gesundheitsbelehrenden Teil, unterstütze diesen durch die Anlage von Lebensmittel- und andern Sammlungen, und einen technischen Teil, und Sorge besonders hier für geeignetes physikalisches Anschauungsmaterial, um den Unterricht anziehend zu gestalten.
8. Knaben- und besonders Mädchen-Turnen sind besonders zu pflegen und für die Knaben kann auch die Rundschrift geübt werden.
9. Die Delegiertenkonferenz von heute möge den Beschluss fassen, eine Eingabe an den hohen Erziehungsrat abgehen zu lassen, ihn ersuchend, die Frage des achten Kurses wohlwollend als zeitentsprechende Neuerung in die Beratungen des neuen Erziehungsgesetzes einzubeziehen, um ihn in einer geeigneten Form auf gesetzlichen Boden zu stellen.

Zu These 6 ist zu sagen, dass der Referent unter dem Naheliegenden Schweizergeschichte und -geographie und unter der „Ferne“ bezügl. ausserschweizerische Stoffe aufgefasst wissen will.

Der Korreferent, Hr. Konrad Moser, Schönenwegen, ist ebenfalls ein Verteidiger der neuen Organisation. Die Erfahrungen, die er mit der bisherigen Ergänzungsschule machte, die meistens nur Repetierschule ist und „Rendez-vous aller Jahrgängervereine, unbekümmert, wo man die Lehre gemacht und welche, und wie viele Wanderjahre man verlebte“, sind keine erfreulichen. Wenn der achte Kurs selbständig geführt wird, eigene Lehrmittel besitzt und nicht das ausgetretene Primarschulgeleise noch einmal stampft, sondern das Wissen in das Licht des praktischen Lebens rückt, neuen Sprach-, Real- und Rechnungstoff wählt, der Gelegenheit bietet, Brücken zu schlagen in die Regionen des Kampfes ums Dasein — dann ist er in der Tat das fruchtbarste aller Schuljahre.

Die von Hrn. Moser aufgestellten Thesen lauten:

1. (Übereinstimmend mit Leitsatz 9 des Referenten.) Der Erziehungsrat wird eingeladen, bei der Revision des Erziehungsgesetzes die Ersetzung der Ergänzungsschule durch das achte Schuljahr in Beratung zu ziehen und letzteres in irgend einer geeigneten Form auf gesetzlichen Boden zu stellen.
2. Bis zur definitiven gesetzlichen Regelung der neuen Organisation ist die Neubildung und Weitereinführung der achten Klasse auch an Schulen mit verkürzter Schulzeit möglichst zu fördern.

3. Überall, wo das achte Schuljahr durch Gemeindebeschluss und unter Genehmigung der Oberbehörden eingeführt worden ist, soll diese Klasse in den Hauptfächern, wenn immer möglich *selbständig* geführt werden.

Event. Zusatz: Die Bezirksschulräte werden ersucht, Schulorganisationen, die dieser Forderung ohne ausreichende Begründung nicht nachkommen, nicht zu genehmigen.

4. Die Lehrmittel der achten Klasse sollen ganz *selbständig* nur für diese Stufe ausgearbeitet werden. Sie sollen in reichem Masse Gelegenheit bieten, in das praktische Leben hinüberzugreifen. Für einfache Beispiele aus der Rechnungs- resp. Buchführung soll im Anhang des Rechnungsheftes oder in einem besonderen Heftchen gesorgt werden.
5. Der kantonale Lehrplan für das achte Schuljahr biete möglichst *weiten Spielraum* in jedem Fache, damit den Gemeinden die Möglichkeit geboten ist, sich überall nach ihren *örtlichen* Verhältnissen einzurichten und für *ihre* Schüler zu sorgen.

Sämtliche Thesen des Referenten und Korreferenten, mit Ausnahme von These 3 des Hrn. Guler und Zusatz zu These 3 des Hrn. Moser, wurden von der Versammlung angenommen, ebenso der Zusatzantrag des Hrn. Bucher, Altstätten, zu These 5 des Hrn. Guler, es möchte auf *praktischer Grundlage* (Feldmessen) in das geometrische Zeichnen eingeführt werden, und der Zusatzantrag des Hrn. Walt, Thal, zu These 7 des Hrn. Guler, der Erziehungsrat sei zu ersuchen, durch die Lehrmittelkommission eine Liste von obligatorischem und notwendigem Anschauungs- und Demonstrationsmaterial aufstellen zu lassen (ähnlich wie in Zürich, Solothurn etc.); die Erziehungsbehörde sei ferner zu ersuchen, ähnlich wie bei der gewerblichen Fortbildungsschule einen Beitrag an diese Anschaffungen zu leisten unter der Bedingung, dass auch seitens der Gemeinden eine entsprechende Quote geleistet werde. Hr. Schönenberger, Gähwil, stellte und begründete den Zusatz-Antrag zu These 2 des Hrn. Moser, der Erziehungsrat möchte bis zur definitiven gesetzlichen Regelung der neuen Organisation die Einführung von achten Klassen erleichtern, indem er auch das achte Schuljahr an *Halbtagschulen* als vollwertigen Ersatz für die Ergänzungsschule gelten lasse. Dieser Antrag wurde von den HH. Blöchliger, Schmerikon, und Reallehrer H. Schmid, St. Gallen, lebhaft unterstützt und von der Versammlung einhellig angenommen. Würde man nach den Ausführungen des Korreferenten den achten Klassen an Halbtagschulen wöchentlich 7, statt der üblichen 6, Halbtage einräumen, so ergäbe das bei 42 Schulwochen jährlich $42 \times 7 = 294$ Schulhalbtage, gegenüber den 168 Schulhalbtagen der zweijährigen Ergänzungsschule immerhin ein respektabler Fortschritt. (Auch bei nur 6 Schulhalbtagen, also $42 \times 6 = 252$ Schulhalbtagen, würden wir dem achten Schuljahr an Halbtagschulen den Vorzug vor der Ergänzungsschule geben, hauptsächlich wegen des *kontinuierlichen* Unterrichts bei *homogenerem* Schülermaterial; selbstverständlich dürften nur Abiturienten der siebenten Klasse in die achte Klasse promoviert werden, das „Sammelstudium“ von Jahrgängen mit ungleicher Vorbildung hörte dann auf zu existieren. Der Korresp.)

Hr. Präsident Heer machte Mitteilungen über den Stand der *Jahrbuchfrage*, über den Ertrag der *Kollekten* zugunsten der Waisenstiftung und der Kurunterstützung hilfsbedürftiger Lehrer (Fr. 600.05) und über die Tätigkeit der *Bezirkssektionen*. In der allgemeinen Umfrage regte Hr. Sonderegger, Güziberg-Warmesberg, die Schaffung eines einheitlichen *Gesanglehrmittels* für alle Klassen und eines Tabellenwerkes nach Ruckstuhl, Winterthur, an. Der Vorsitzende erwiderte, ein solches Werk sei bereits in Arbeit und werde jedenfalls durch 1–2-jährige provisorische Einführung der Lehrerschaft zur Begutachtung unterbreitet werden. Am Bankett enbot Hr. Pf. Scherrer im Namen der Behörden und Gemeinde Thal sympathischen Willkomm, der vom Präsidenten des K. L. V. lebhaft, wie der Ehrenwein, verdankt wurde. Ein Spaziergang auf den „steinernen Tisch“ schloss die schöne Tagung.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

J. J. Widmer,

ein Vorkämpfer für die heutigen Schulbestrebungen.

An den Verhandlungen des Schweizerischen Lehrervereins in Zug bezeugte ein 81-jähriger Lehrerveteran das lebhafteste Interesse und der halb Erblindete, der 1884 des Kampfes müde vom Schuldienst zurücktrat und seit 1890 durch Gesichtsschwäche am Lesen und Schreiben gänzlich verhindert war“, wie er sich selber ausdrückt, nahm einen Briefwechsel mit einem der Referenten wieder auf, den er schon früher bei Anlass der Neuschaffung einer Fibel und Entlastung des Unterrichts angeknüpft hatte. Die von dritter Hand geschriebenen Briefe tragen mit kräftigen markigen Zügen in ansteigender Linie die Unterschrift: J. J. Widmer a. Lehrer in Frauenfeld. Durch alle diese Briefe hindurch zieht sich der Gedanke: Was ihr heute anstrebt, dafür habe ich schon vor vierzig Jahren gekämpft und das habe ich auch praktisch durchgeführt. Das Studium seiner Schriften bestätigt dies, wie andererseits die treue Liebe und Anhänglichkeit, die ihm manche seiner Schüler bis ans Lebensende bewahrt haben.

In der Versammlung des schweizerischen Lehrervereins in Bern vom 10. Oktober 1863 hielt J. J. Widmer, damals Lehrer in Diessenhofen, einen später im Drucke erschienenen Vortrag über das Thema: Einige Andeutungen über Vereinfachung des Elementarunterrichts auf Grundlage häuslicher Erziehung. Hier wendete er sich gegen das in seinen Anfängen vielfach zur Quälerei ausartende Lesen, gegen eine dressurmässige Unterrichtsweise beim Eintrichtern eines unverstandenen Gedächtniskrames und fand eine Verjüngung des Elementarunterrichtes im Sinne der Vereinfachung nur im engen Anschluss an das Leben, das Elternhaus, möglich. An Stelle des Herplapperns begriffsloser Silben und der abgesonderten Sprachübungen grammatikalischer Natur wollte Widmer ein lebendiges Interesse der Kinder für die Sache wecken und unter vielfacher Anwendung von Wandtafel und Kreide die ersten Leseübungen in gemüthlich ansprechender Weise gestalten und der natürlichen Anschauungs- und Sprachentwicklung des Kindes anpassen. Aber J. J. Widmer blieb nicht bei theoretischen Erörterungen stehen; in seinem Verlage erschien eine *Fibel* für den vereinigten Anschauungs-, Zeichen-, Schreib- und Leseunterricht im ersten Schuljahre, die nach dem Grundsatz: Vom Zeichnen zum Schreiben, vom Schreiben zum Lesen 32 Seiten malendes Zeichnen, 16 Seiten Schreibschrift und ebenso viele Seiten Druckschrift enthält. Diese Fibel ist eine in jeder Beziehung hervorragende Leistung und wir würden sie heute, nach 42 Jahren, unbedenklich manchem neuen Produkte vorziehen.

Schon vorher waren in der Pädagogischen Monatsschrift für die Schweiz, dritter Jahrgang, zwei Konferenzvorträge von J. J. Widmer erschienen unter dem Titel „Die Volksschule, ihre Anfeindungen und ihre Reform“. Das Thema ist heute noch aktuell und es ist nicht ohne Interesse, was ein weitblickender Lehrer vor nahezu 50 Jahren über diesen Gegenstand geschrieben hat: „Das ist das Grundübel, der faule Fleck in unserem Schulorganismus, dass man immer noch von der Ansicht ausgeht, man müsse in der Jugend lernen für sein ganzes Leben, es müsse der Schulsack derart mit allerlei Kenntnissen vollgepfropft werden, dass man später in jeder Lage des Lebens nur immer wieder das Nötige hervorlangen könne. Als ob z. B. Gewandtheit im Brief- und Geschäftsstile, im praktischen Rechnen, in Rhetorik nur von etwelcher Anleitung, nicht weit mehr von einer tüchtigen Geschäftskennntnis abhänge und einem Kinde, das kaum die Markung seiner Gemeinde verlassen, der ganze Reichtum der Natur und Kunst erschlossen werden könnte? — Weg mit dem grammatischen, geometrischen und musikalischen Flitter! Es ist zu hoffen, dass die Herrschaft der abstrakten Theorien ihrer Endschaft entgegengehe. An ihre Stelle treten Exkursionen in Wiese, Feld und Garten, Spielbeschäftigungen, Bewegungsspiele das ganze Jahr hindurch; zum blossen Auffrischen des früher Gesehenen dienen Bilder; Ziel des Unterrichtes sei, dass sich die Kinder über Selbstgesehenes, Selbstgehörtes und Selbsterlebtes mündlich und schriftlich geläufig und möglichst korrekt ausdrücken können. Dazu ist vor

allem nötig ein tüchtiges Lehrpersonal, grössere Besoldungen“.

Ebenso fortschrittliche Ideen entwickelte J. J. Widmer in einer Eingabe an den Verfassungsrat des Kantons Thurgau vom 27. Juni 1868: Bessere Besoldung, Herabsetzung der maximalen Schülerzahl auf 50, Eintrittsalter das zurückgelegte sechste Jahr, Ausbau der Volksschule nach oben durch Beifügung zweier weiteren Alltagschuljahre, Errichtung von Fortbildungsschulen.

Scharfe Anfechtung zog sich J. J. Widmer zu, als er sich im Jahre 1872 in Konferenzvorträgen und in einer Broschüre direkt gegen Scherr und seine Schulbücher wendete, wobei auch andere pädagogische Tagesgrößen nicht geschont wurden. Da hatte er den ganzen Schwarm der jeweiligen „Verehrer“ gegen sich, wie er überhaupt bei der Lehrerschaft wenig Verständnis und Entgegenkommen fand. Seine Zeit war noch nicht gekommen, er war derselben zu sehr vorausgeeilt. Die letzte seiner Publikationen erschien im Jahre 1890, eine Studie über das thurgauische Volksschulwesen während der Helvetik.

Dass ein Mann, der sich so wenig an das Hergebrachte hielt, ungeschont Mängel und Blößen aufdeckte, sich nicht in ein festgefügt abgeschlossenes Schul- und Unterrichtssystem „mit abstrakt-theoretischem Gepräge“ hineinfügen konnte, vielenorts Anstoss erregte und namentlich auch den Aufsichtsorganen unbequem wurde, lässt sich begreifen. So war denn sein Leben ein beständiger Kampf. Im Jahre 1825 in Altnau, seinem Bürgerorte geboren, gestaltete sich seine erste Jugendzeit freudlos. Mit fünf Jahren kam er zu Verwandten ins Toggenburg, erkrankte 1838 an Knochentuberkulose. Die Heilung von dieser Krankheit lenkte seinen Sinn auf das Volksgesundheitswesen, und er wurde zeitlebens ein eifriger Verfechter und Vorkämpfer der Naturheilkunde. 1842 bis 1844 besuchte Widmer unter Wehrli das Seminar Kreuzlingen, unterstützt von der Heimatgemeinde. Nachdem er 1844 bis 1848 an verschiedenen Schulen (Gerlikon, Hüttlingen u. a.) tätig gewesen, wirkte er von 1848—1855 in Neunforn, 1855 1870 in Diessenhofen. Als 1870 durch die Verschmelzung der konfessionellen Schulen in Diessenhofen eine Lehrstelle einging, musste natürlich der unbotmässige Widmer weichen. Ein Jahr lang hielt er sich im Welschland auf und studierte landwirtschaftliche Fächer. Von 1871—1873 wirkte Widmer in Ganterswil, von 1873 bis zu seinem Rücktritte im Jahre 1884 in Gachnang. Von da an wollte er sich der Landwirtschaft nützlich machen und betrieb einen Handel in Kunstdünger und Torf. Im Alter wurde es einsam um den originellen, geistig immer jungen und fortschrittlich gesinnten Mann, der sich keinen eigenen Familienstand gegründet hatte. Im Alter von nahezu 81 Jahren starb J. J. Widmer am 14. Februar d. Js. zu Frauenfeld und seine irdischen Überreste wurden dem Krematorium zu Zürich übergeben. Dass er ein Mann der Tat, nicht des leeren Wortes gewesen, bezeugt sein Testament: 30,000 Fr. erhält die thurgauische gemeinnützige Gesellschaft für ein Kindersanatorium, ähnlich der zürcherischen Kinderheilhütte in Ägeri, 2000 Fr. für arme Genesende zum Aufenthalt in einem Erholungsheim. Die Schulgemeinde Oberuzwil, „wo dem armen, kranken Knaben vielfach Unterstützung zuteil wurde“, wird mit 2000 Fr. (für Schulreise, Jugendbibliothek, Ferienaufenthalt erholungsbedürftiger Schulkinder) bedacht, die schweizerische Lehrerwaisens Stiftung mit 500 Fr. — Weitere Vermächtnisse werden der Heimatgemeinde Altnau zu Armenzwecken und dem thurgauischen Lehrlingspatronat zufallen.

Gerade in unserer Zeit, wo so viele Stimmen laut werden für die Vorzüge der alten gegenüber der modernen Schule, ist es ein erhebendes Bild, dieser des Gesichts- und Gehörsinns fast vollständig beraubte Greis, der mit regem Interesse den Vorgängen auf dem Gebiete der Schule folgt, den Blick vorwärts richtet und trotz aller Bitternisse eines an Verkenntung und Undank reichen, wechselvollen Lebens sich freut an dem Schimmer der Morgenröte einer kommenden Zeit, die Lehrern und Schülern freiere Bewegung, mehr Selbständigkeit gerechtere Beurteilung, mehr Licht und Sonnenschein bringen soll.

-d-

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Armen Erzieherverein. 7. und 8. Mai in Basel. Etwa hundert Teilnehmer fanden sich letzten Montag in Basel ein. Nach einem Besuch des Waisenhauses und der Anstalt in Riehen fanden die Verhandlungen in der Weisenhauskirche statt. Hr. *Bachmann*, Vorsteher auf *Sonnenberg*, leitete die Geschäfte an Stelle des verstorbenen Hrn. *Hofer*. Die Hilfskasse hat einen Bestand von 35,000 Fr. Präsident wird Hr. *Beck* in Schaffhausen. Vorträge hielten Hr. Dr. *Förster* über Gesichtspunkte für die ethische Einwirkung auf die heranwachsende Jugend und Vorsteher *Unger*: Wie erwerben und erhalten sich die Anstalten das Wohlwollen der Bevölkerung? Nur an den zweiten Vortrag knüpfte sich eine Diskussion. Am Mittagsbankett brachten Reg.-Rat *Wullschlegler* und Inspektor *Tuchschnid* die Grüsse der Behörden. Gesänge und Deklamationen, Besuche von Sehenswürdigkeiten machten den Erziehern der Armen den Aufenthalt in Basel auch erheiternd angenehm. Besonders tätig hierfür war Hr. *Waisenvater Frey*.

Hochschulwesen. Die Hochschule *Bern* ernannte auf die Eröffnung der Simplonbahn hin zu Ehrendoktoren die HH. H. Häussler von Zürich, Ingenieur am Simplon, und Zollinger, Ingenieur, Lausanne (Sohn des weiland Seminar-direktor Zollinger.) Seit Eröffnung des Semesters erheben sich starke Klagen wegen Überfüllung der Hörsäle durch Studierende, die — nicht belegt haben. So meldet eine K-m. Einsendung im „Bund“, dass für eine Vorlesung von Prof. Stein 51 eingeschriebene unter 200 wirklichen Zuhörern sich finden. Eine Rektoratsverfügung sagt: „Der Zutritt zu den Vorlesungen ist nur denjenigen gestattet, die im Besitze der Studienausweis-karte oder Auskultantenkarte sich befinden. Diese Karten müssen jederzeit vorgewiesen werden können.“ Dem gegenüber wird die Numerierung der Plätze und Zuteilung von Platz-karten vorgeschlagen. — In Lausanne erlag Prof. *Renévier* (5. Mai) einem Unfall. Der Verstorbene (geb. 1831) war Direktor des geolog. Museums, Präsident der schweiz. geolog. Gesellschaft und Verfasser bedeutender wissenschaftlicher Werke. — An Stelle von Hrn. Professor *Borel* wurden Hr. *A. Calame* als Professor des Handelsrechts an die Akademie und Hr. *P. Jacottet* als Professor des Industrie- und Transportrechts der Handelsschule *Neuenburg* ernannt.

Lehrerwahlen. Bezirksschule *Bremgarten*: Hr. *J. Müller*, Rektor in Mellingen. Realschule *Grabs*: Hr. *J. B. Casti* in Flims. Flums: Hr. *J. Thalmann*, Yverdon. Büsserach: Hr. *J. Nussbaumer* von Ramiswil. Sekundarschule *Unterseen*: Hr. *A. Kunz* und Hr. *J. Roth*. *Sonnenberg*: Hr. *W. Früh* von Teufen. *Guntershausen*: Hr. *Albert Zehnder* von Eppenhausen und Hr. *Jos. Häni* von Gündelhart. *Matzingen*: Hr. *Jakob Rickenbach* von Güttingen. *Erlen-Riedt*: Frln. *Mina Stump* von Buchackern. *Vordemwald*: Hr. *J. Gloor* in Strengelbach. *Küttigen*: Hr. *J. S. Lüthi* von Schöffland. *Umiken*: Hr. *Fr. Wullschlegler* in Billnachern. *Langnau*: Hr. *J. Mettauer* von Frick. *Bünzen*: Hr. *A. Hunziker* in Böbikon. *Kaisten*: Frln. *Blandine Erdin* von Gansingen. *Reinach*: Rektor Hr. *K. H. Huber*. *Bezirksschule Kolliken*: Hr. *A. Lüscher* in Kulm. *Kulm*: Hr. *R. Schmassmann* und Hr. *Zurbrück* pr.

Basel. (e). Die *Handelsschule des Kaufmännischen Vereins* zählt gegenwärtig in 112 Klassen 1027 Schüler, die von einem Rektor und 24 Lehrern in 22 Unterrichtsklassen unterrichtet werden.

— Der Erziehungsrat hat eine Eingabe des Turnlehrervereins, welche die Einführung des Turnens in den zwei ersten Klassen der Knabenprimarschule und in den vier Klassen der Mädchenprimarschule verlangte, in ablehnendem Sinne beantwortet. Unsere Erziehungsbehörden konnten sich von der Dringlichkeit des Postulats nach Erweiterung des Turnunterrichts nicht überzeugen und vertrösten die Freunde desselben auf die bevorstehende Revision des Schulgesetzes. Ebenso wurde der schon wiederholt geforderte Turnkurs für Lehrer abgelehnt, weil ein solcher zu tief ins Schulleben eingreifen würde.

— Die Zahl der von der *Haarkrankheit* befallenen Schüler, die Ende März auf 150 gestiegen war, hat sich glücklicherweise während der Frühjahrsferien nicht vermehrt. Die sofort nach dem Wiederbeginn der Schule neu aufgenommenen Revisionen haben ein durchaus befriedigendes und beruhigendes Resultat ergeben. Die Behandlung mit abschliessenden Kopfverbänden hat ihren Zweck, die Weiterverbreitung der Krankheitskeime zu verhindern, vollkommen erfüllt. In nächster Zeit werden nun die Einrichtungen für die Behandlung mit Röntgenstrahlen erstellt werden.

Baselland. Der Regierungsrat schlägt dem Landrat als Schulinspektor vor: Hrn. *Hermann Bühler*, Sekundarlehrer in Birsfelden. Dass bei dieser Wahl der Lehrerschaft kein Vorschlagsrecht eingeräumt wird, ist im Baselbiet selbstverständlich. Nun, wir nehmen an, die These, die am Schweiz. Lehrertag gefasst wurde, habe den weiten Weg von Zug bis Liestal noch nicht zurückgelegt.

Bern. Am 27. Mai des Jahres 1877 hat das Berner Volk ein Gesetz angenommen, das in § 1 erklärte: „Der gesamte wissenschaftliche Vorbereitungsunterricht im alten Kantonsteil ist Sache der Mittelschulen. Die *Kantonsschule* in Bern wird aufgehoben.“ Damals hatte der Kanton Bern zwei Kantonschulen: in Bern und in Pruntrut. Die letztere wurde durch das Aufhebungsgesetz nicht berührt und besteht heute noch. Über die Gründe sprach sich die grossrätliche Botschaft in folgender Weise aus: „Die gegenwärtigen kirchlichen Streitigkeiten im Jura dehnen sich bis in die Schule aus. Eine lediglich vom Staate geleitete Schule kann von diesen kirchlichen Wirren bewahrt werden; deshalb hielten wir dafür, es sei besser, wenigstens einstweilen noch, die Kantonsschule in Pruntrut in der Hand des Staates zu behalten.“ Dieses „einstweilen noch“ scheint immer noch fortzubestehen, wenigstens haben wir nichts davon gehört, dass sich unsere Kantonsbehörden damit beschäftigt hätten, nun auch die Kantonsschule in Pruntrut aufzuheben.

Für den deutschen Kantonsteil übernahmen das städtische Gymnasium in Bern, das Gymnasium in Burgdorf und in den letzten Jahren das neuerrichtete Gymnasium in Biel die unmittelbare Vorbereitung auf Hochschule und Polytechnikum, während verschiedene Progymnasien, zum Teil auch Sekundarschulen auf den Besuch der Gymnasien vorbereiteten. Die Kantonsschule in Bern hörte mit dem 1. April 1885 auf zu existieren, nachdem sie 24 Jahre bestanden hatte; 2135 Schüler waren aus ihr hervorgegangen, und 95 Lehrer hatten an der Anstalt gewirkt.

Als vor kurzem das Gebäude der Kantonsschule und das daran anstossende alte Hochschulgebäude abgetragen wurden (um einem städtischen Kasino Platz zu machen), kamen ehemalige Kantonsschüler auf den Gedanken, zu einer *Erinnerungsfeier* zusammenzutreten und als Ehrengäste auch die noch lebenden Lehrer einzuladen. Diese Feier hat nun letzten Sonntag in Bern stattgefunden. Am Samstag Abend schon fanden sich Festgäste in grösserer Zahl im Kornhauskeller zu einer zwanglosen Vereinigung zusammen. Am Sonntag morgen folgte die offizielle Begrüssung in der Aula des städtischen Gymnasiums, wo das Gymnasialorchester und ein Elitenchor unter Hrn. Höchles Direktion in wehevollen Vorträgen die Feier eröffneten und schlossen, Hr. Gymnasiallehrer *E. Lüthi*, in Bern, als Vertreter der ehemaligen Lehrerschaft und Hr. Pfarrer *Ris*, in Worb, im Namen der alten Kantonsschüler, Ansprachen hielten, die langanhaltenden Beifall ernteten.

Mittags ging es hinaus in die innere Enge, wo Salutsschüsse der Kadetten grüssten und dann dem festlichen Mahl das genannte Orchester und der Elitenchor die höhere Weihe gab. Rede folgte auf Rede, alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, und alles war so von der Festfreude hingerissen, dass die Versammlung einmütig beschloss, von Zeit zu Zeit wieder zusammenzukommen, dazu sogleich einen *Verein der ehemaligen Kantonsschüler* zu gründen zur Förderung der Bildungsbestrebungen der Gymnasialjugend nach verschiedenen Seiten hin. Wie dies geschehen dürfte, zeigte die Verteilung einer Teller Sammlung, die von einigen der Jüngern in Gang gesetzt wurde und den Ertrag von 240 Fr. ergab. Davon wurden 140 Fr. dem Reisefonds des Gymnasiums zugewendet, 50 Fr. dem Orchester und 50 Fr. den Kadetten.

An dieser Erinnerungsfeier nahmen 140 ehemalige Kantonschüler und 25 Ehrengäste teil. Telegraphische und schriftliche Grüsse langten in grosser Zahl von nah und fern ein, so unter andern von Hrn. Professor Dr. *Ad. Tobler* in Berlin, der vor seiner Berufung dorthin kurze Zeit an der Berner Kantonsschule Französisch- und Italienisch-Unterricht erteilt hatte (1866 und 1867). Unter den Ehrengästen war manch ehrwürdiges Haupt. Wir nennen die HH. Dr. *Kummer*, von 1862—1873 Erziehungsdirektor, Professor Dr. *Kinkel* in Basel, 1856—1860 Mathematiklehrer der Kantonsschule, Professor Dr. *Cherbuliez* in Strassburg, von 1861—1872 Lehrer der Mathematik, kurze Zeit auch der Physik und von 1864—1872 zugleich Rektor des Literargymnasiums, und Professor Dr. *Sidler* in Bern, von 1856—1880, also von der Gründung bis zur Aufhebung, Lehrer der Mathematik, zeitweise auch der Mechanik und der Geschichte.

Die Erinnerungsfeier vom 6. Mai 1906 wird allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. Sie erweckte Gefühle der Wehmut im Hinblick auf die Hinfälligkeit alles Irdischen und im Gedanken an alle die, die einst da waren und nun nicht mehr sind. Sie belebte aber auch frohe Hoffnungen angesichts der für Jugendbildung begeisterten Schar junger Männer, die getreulich dahin wirken werden, dass der Geist, den einst die Kantonsschule gepflanzt, zu Stadt und Land sich kräftig erweise.

s. w.

— Die Erziehungsdirektion macht einen neuen Vorschlag für die *Lehrerinnenbildung*: Errichtung eines Lehrerinnenseminars in Bern; Umgestaltung des Seminars zu Hindelbank in ein Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen-, Arbeits-, Koch- und Haushaltungsschulen.

— Die Stelle eines Vorstehers der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf (2000—2600 Fr. mit freier Station) ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Am 5. ds. behandelte die Sektion *Seftigen* des B. L. V. in Zimmerwald die *Examenfrage*. Die H. H. Kissling, Zimmerwald und Rot in Rümligen referierten. Erkannt wurde (mit 19 gegen 3 Stimmen): Die Examen, wie sie heute bestehen, verbunden mit Beurteilung der Leistungen, hindern eine harmonische Ausbildung aller Geisteskräfte, indem sie dem Unterricht gerne eine Richtung auf das Äussere, Abfragbare geben. An Stelle der Prüfung soll ein einfacher Schlussakt treten, zu dem Eltern und Freunde der Schule eingeladen sind. Die Promotion kann damit verbunden werden.

Glarus. -i.- Die Landsgemeinde vom 6. Mai a. c. hat einstimmig den von uns in Nr. 9 dieses Blattes (3. März 1906) mitgeteilten Antrag zum Beschluss erhoben: „Die Landsgemeinde tritt auf die Memorialseingabe der Gemeinden Niederurnen, Oberurnen und Mühlehorn, sowie auf die Memorialseingabe des Schulrates Schwanden zur Zeit nicht ein; dagegen wird der Landrat beauftragt, unverzüglich eine Totalrevision des Schulgesetzes an Handen zu nehmen und spätestens der Landsgemeinde von 1908 den von ihm ausgearbeiteten Gesetzesentwurf vorzulegen.“

So weit es in unserer Macht liegt, wird dahin gewirkt, dass die Delegierten- und Hauptversammlung des schweizerischen Lehrervereins am 16. und 17. Juni stattfindet. Zur Durchführung dieses Anlasses hat sich ein Lokalkomitee mit Herrn Schuldirektor *Schiesser* an der Spitze gebildet. Die glarnerische Lehrerschaft freut sich auf den Besuch der Kollegen aus allen Gauen der Schweiz.

Solothurn. Die *Roth-Stiftung* (Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn) hatte zu Anfang des letzten Jahres 294, am Ende 315 Mitglieder. (Zugang 23, Austritte 2.) Von den 397 Mitgliedern der alten Rothstiftung traten in die neue Stiftung über 241. Tod und Austritt verminderten die Mitgliederzahl um 10, es bleiben 145, so dass die Gesamtzahl der Mitglieder der neuen und der alten Stiftung 461 beträgt. Die Pensionen betrugen 6839.50 Fr.: Fr. 599.50 für drei Mitglieder der reorganisierten Stiftung (eine Jahrespension von 275 Fr. an eine Witwe und zwei Pensionsbeträge für das letzte Quartal an einen vom Schuldienst zurückgetretenen Lehrer und an eine Witwe) und 6240 Fr. an 105 Mitglieder der alten Rothstiftung (60 Fr. per Mitglied mit einer Nachzahlung für 1904). Die Zahl der Pensionsberechtigten der alten Stiftung ist seit dem letzten

Jahre von 152 auf 103 zurückgegangen. 46 Mitglieder haben durch ihren Übertritt in die reorganisierte Stiftung auf ihre bisherige Pension verzichtet (§ 50 der Statuten), sieben Mitglieder ohne pensionsberechtigten Nachkommen sind gestorben. -s.

St. Gallen. ☉ Die kantonale Lehrmittelkommission hat einen Entwurf eines *Lehrplans für die allgemeinen Fortbildungsschulen* ausgearbeitet, der in den Frühlings-Bezirkskonferenzen der Lehrer zur Beratung kommt. In den Sommerferien d. J. wird ein Spezialkurs für Lehrer an Fortbildungsschulen stattfinden. Der Erziehungsrat beantragt, im *Lehrplan des Sekundarlehramtskandidaten-Kurses* eine Änderung eintreten zu lassen, so dass für die Lehramtskandidaten, die sich vorzugsweise in einer der beiden wissenschaftlichen Hauptrichtungen, der sprachlich-historischen oder der mathematisch-naturwissenschaftlichen, ausbilden wollen, der Besuch der drei oder vier Hauptfächer der andern Richtung nur noch *fakultativ* ist. Eine erste Frucht des Vorgehens der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Thurgau. Wenn der Schule der Vorwurf gemacht wird, sie leiste nicht das, was man von ihr erwarte, so weist man dabei gewöhnlich auf den Mangel an Fertigkeit im schriftlichen Gedankenausdruck hin. Zwar sind die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Aufsatz, für unsern Kanton nach der letztjährigen Veröffentlichung mit 85 % guten und 1 % schlechten Noten, nicht gerade ein Beleg für die Richtigkeit dieser Anklagen; aber die hervorragende Wichtigkeit dieses Unterrichtszweiges rechtfertigt es, die Lehrerschaft von Zeit zu Zeit auf neue Wege und Ziele aufmerksam zu machen. Die Forderung, dass im schriftlichen Gedankenausdruck die Eigenart, die Persönlichkeit des Schülers zur Geltung komme, wird wohl allgemein als berechtigt anerkannt werden müssen; aber der allein richtige Weg, der zu diesem Ziele führt, ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Das Verfahren wird ein verschiedenes sein, ob jüngere oder ältere Schüler, ob geschwätzige Kinder der Stadt oder bedächtige, wortkarge von entlegenen Bauernhöfen, ob gleichzeitig ein bis zwei oder sechs bis sieben Klassen zu unterrichten sind. Deshalb ist nicht recht zu verstehen, wie durch eine aus der Beratung der Inspektoren hervorgegangene einfache Weisung ein einheitliches Verfahren für einen ganzen Kanton ohne Unterschied der Altersklassen und der örtlichen Verhältnisse vorgeschrieben werden kann. Durch die Forderung, dass der Aufsatz „nach mündlicher Besprechung des Themas“ direkt im Aufsatzheft erstellt werden solle“ wird eben eine wichtige pädagogisch-methodische Frage entschieden und jenen merkwürdig propriem „Entwurfheften“ der Vorzug gegeben, die durch eine einlässliche Besprechung des Themas und einen ganzen Apparat fehlerverbeugender Massnahmen auf der Wandtafel, im Notizbüchlein, auf fliegenden Blättern etc. erzielt werden und die selbstverständlich ein Reinheft überflüssig machen. Daneben dürfen sich ja die Schulen mit wirklichen Entwurfheften, in denen der Schüler seine eigenen Arbeiten verbessert und ausfeilt und die eben so selbstverständlich die Eintragung der endgültigen Form wenigstens in den Oberklassen in ein Reinheft verlangen, nicht mehr sehen lassen. In neuerer Zeit sprechen sich gewichtige Stimmen für eine freiere, ungezwungenere Aufsatzübung aus; zum mindesten hätten wir dem Lehrer hierin volle Freiheit gewünscht. Die Sache wäre wichtig genug, dass sie in den Konferenzen besprochen würde.

Zürich. Stadt Zürich. Die Diskussion über die *Schulorganisationsfrage* wird ziemlich lebhaft. Im Arbeiterverein Zürich III sprach Hr. Debrunner, in Zürich V Hr. Hiestand. In einer Versammlung des demokr. Kreisvereins Zürich IV Hr. Bachofen, in Zürich I Hr. Hartmann. Alle diese Vereine erklärten sich gegen das Zweiklassensystem; mit grosser Mehrheit auch eine demokr. Versammlung im Kreis V, in der Hr. Egli für das Einklassensystem, Hr. Spühler für das Zweiklassensystem eintrat. Eine Versammlung der Freisinnigen auf Zimmerleuten dagegen entschied sich einstimmig für Annahme der Vorlage. Das einleitende Referat hielt Hr. Dr. Zollinger, der persönlich das Zweiklassensystem zunächst auf die Elementarschule beschränkt hätte. Hr. Erziehungsrat Meister kann die Opposition der Lehrer nicht begreifen und spricht von einem übelverstandenen Klasseninteresse. Ähnlich äusserte

sich Hr. Dr. Bissegger, der grundsätzlich eher für die Einklassenschule ist, aber dieses bei einer grossen Schülerzahl nicht mehr durchführbar hält. Er protestiert gegen die Behauptung, dass eine schulfreundliche Spartendenz die Vorlage geschaffen habe. In der Presse, welche die Angelegenheit sachlich behandelt, erscheinen Artikel für und gegen das Zweiklassensystem. Der letzte Tag wird noch allerlei kleinere Pressblüten zeitigen.

— Im Lehrerverein Zürich führte (7. Mai) Hr. Prof. Peter den zweiten Teil seines interessanten Vortrages über das *Albula-Werk* der Stadt Zürich zu Ende. Gespannte Aufmerksamkeit folgte ihm. Eine Besprechung der Wahlen für die Bezirksschulpflege, die das Kapitel zu treffen hat, fand in der Sektion Zürich des kantonalen Lehrervereins nicht statt. Die bisherigen Vertreter (die HH. Gattiker, H. Huber, R. Fischer, H. Müller, R. Brunner, S. Briner) werden wieder bestätigt werden, wenn keine Rücktritte erfolgen.

— Die Gemeinden Watt und Adlikon erhoben in einer Eingabe an den Kantonsrat Einspruch gegen die vom Regierungsrat vorgeschlagene Art der Vereinigung mit der Schulgemeinde *Regensdorf*. Die Eingabe spricht von einem die Geschlechter überdauernden Hass. So gefährlich ist's wohl nicht.

Totentafel.

Am 30. April starb in Basel im hohen Alter von über 78 Jahren Herr *Albrecht Roth*, früher Lehrer an der Mädchenprimarschule, seit etwa zehn Jahren pensioniert gewesen. — Am 26. April erlag in Burgdorf Herr *Christian Kuenzi*, Gymnasiallehrer, einem Schlaganfall. Von 1863 bis 1873 hatte er in Wattenwil, Siselen, Murten und Bern als Primarlehrer, seit 1875 als Lehrer des Progymnasiums Burgdorf in Fleiss und Treue gewirkt. — In Winterthur starb (5. Mai) Herr Sekundarlehrer *Joh. Pfister* an den Folgen einer Blutvergiftung. (Nekr. f.)

Deutschland. Das Schicksal des *preussischen Schulgesetzes* ist noch immer unentschieden. Die preussische Lehrerschaft verfolgt den phasenreichen Kampf um den Entwurf, wie er sich in Kommission und Öffentlichkeit abspielt, mit gespanntester Aufmerksamkeit; ist doch ihr eigenes Schicksal mit jenem eng verknüpft.

Den Protest der Professoren gegen die Schulvorlage haben bis jetzt zirka 900 Professoren und Gelehrte unterzeichnet.

Zum Aufruf für die Mehrung der Lehrerwaisenstiftung und des Fonds für Kurunterstützung kranker Lehrer (Lehrerheim)

Du, schweizer Lehrerschaft, wach auf zur Tat!
Wie mächt'ger Ostergeist rauscht's durch die Stände:
Reicht euch zum edeln Werk die biedern Hände,
Vernehmt der Brüder wohlgemeinten Rat.

Schwer ist des Jugendbildners hehre Pflicht,
Des Wissens Kern ins Kinderherz zu legen,
Gemüt und edle Sitte still zu pflegen.
Es ist ein steter Kampf durch Nacht zum Licht. —

Dem mut'gen Sieger aber winkt kein Gold.
Auf jenem Felde, wo er stark geschritten
Und für der Menschheit Zukunft treu gestritten,
Fällt kärglich nur der harterkämpfte Sold.

Und allzuoft nur tritt des Lebens Not
Hart, unbarmherzig durch des Streiters Schwelle,
Lässt Krankheit, Siechtum an des Glückes Stelle
Und da und dort, ach allzufrüh — den Tod.

Drum, schweizer Lehrerschaft, nimm dir ein Herz!
Ein Scherflein, deinem Haben angemessen,
O reich es freudig hin, damit vergessen,
Vernarben wird so mancher herbe Schmerz.

Und wenn in andrer Herzen edlem Grund
Das Mitleid wohnt und milde Gaben fliessen,
Habt Dank! Einst wird er euch erspriesen
Aus Herzen, die einst krank und todeswund!

Emil Wechsler.

Ein- oder Zweiklassensystem?

Dass morgen 30,000 stimmberechtigte Bürger der Stadt Zürich ihre Ansicht über die Frage: Sind die Schüler der Volksschule in einklassigen (d. h. nur Schüler eines Jahreskurses) oder zweiklassigen (Schüler aus zwei Jahrgängen) Abteilungen zu unterrichten? durch geheime Abstimmung kund zu geben haben, ist eine Folge der demokratischen Einrichtungen unseres kleinen Staatswesens. Nachdem die Stadt erst 1899 zum teil gewaltsam und unter wenig Rücksicht auf die Schüler ihre sämtlichen mehrklassigen (zwei- oder dreiklassigen) Abteilungen aufgehoben und in einklassige verwandelt hat, versteht der einfache Bürger es nicht recht, dass jetzt zum Zweiklassensystem zurückgegriffen werden soll. Viele Männer erinnern sich indes, dass sie zwei- und mehrklassige Schulen durchlaufen haben, und es scheint ihnen, sie hätten mindestens soviel gelernt wie die junge Welt von heute; aber eine Reihe von Versammlungen, die diese Woche über das Schulwesen beraten haben, sprach sich nach Erörterung der Gründe und Gegengründe für den gegenwärtigen Zustand, für das Prinzip: eine Klasse, ein Lehrer aus. Warum kam denn die Änderung zum Antrag?

Mitten in einer Periode wirtschaftlicher und ökonomischer Depression — Defizite der Spekulation, Defizite der Stadt, Defizite des Kantons — fiel die Umwandlung der Ergänzungsschule mit je zwei Schulhalbtagen in der Woche (drei Jahre) in eine zweijährige volle Alltagsschule. Das hatte die Errichtung zahlreicher neuer Lehrstellen zur Folge, welcher die Beschaffung der Lehrkräfte und Schulkokale nicht Schritt zu halten vermochte, so dass die durchschnittliche Schülerzahl, die 1899 auf 53 gesunken war, wieder stieg und letztes Jahr noch, trotzdem 1904 nicht weniger als 24 und 1905 sogar 25 neue Lehrkräfte eingestellt worden waren, im Durchschnitt 55, in 46 Abteilungen sogar über 60 betrug. In der Zeit des finanziellen Niederdruckes war die Frage aufgeworfen worden, ob sich durch Änderung des Klassensystems, der Organisation, Ersparnisse im Schulwesen erzielen liessen. Hieraus entsprangen die Beratungen, welche erst ein sukzessives Zweiklassensystem unter Anwendung des Stundenminimums und dann das alte Zweiklassensystem in den Vordergrund rückten. Lehrerschaft und Schulbehörden (Zentral- und Kreisschulpflegen) waren gegen die eine, wie die andere Neuerung. Im Grossen Stadtrat selbst wurden die Ersparniszwecke als Motiv für eine Änderung der Schulorganisation mehr oder weniger offen fallen gelassen (mussten fallen gelassen werden). Dass gleichzeitig mit dem Beschluss auf Einführung des Zweiklassensystems in den ersten sechs Schuljahren (1906: Kl. I—III, 1907: Kl. IV—VI) 31 neue Lehrstellen bewilligt wurden, beweist, dass der Grosse Stadtrat an der Schule nicht knausern wollte. Aber der See will sein Opfer haben. Um einer drohenden Beschränkung der neuen Lehrstellen vorzubeugen oder deutlicher gesagt, um die verlangten und notwendigen (31) Lehrstellen zu retten, schlug die vorberatende Kommission des Rates, der mehrere Vertreter der Schule angehörten, das Zweiklassensystems vor. Die Mehrheit des Grossen Stadtrates stimmte zu (20. Januar), obgleich die Zentralschulpflege sich dagegen erklärte. Das Referendum, das sofort gegen die abermalige Änderung angerufen wurde, fand mehr als die nötige Unterschriftenzahl, und so hat denn die Bürgerschaft Zürichs morgen zu entscheiden.

Die Weisung des Stadtrates zu der Vorlage lehnt die Gründe fiskalischer Natur für die Rückkehr zum Zweiklassensystem ab. „Nicht um die Klassenfrequenz noch zu steigern, oder sie auf der jetzigen Höhe zu belassen, wird die Einführung des Zweiklassensystems empfohlen, wohl aber, weil es nur allmählich möglich sein wird, erfreulichere Klassenbestände zu erzielen, weil daher noch für einige Zeit mit einem leidigen Übelstand überfüllter Klassen wird gerechnet werden müssen. Dieser Übelstand soll nicht verlängert werden; aber er lässt sich, so lange er nicht beseitigt werden kann, leichter ertragen unter der Herrschaft des Zweiklassensystems als mit der Einklassenschule.“ Nach dieser Beweisführung erscheint der Beschluss vom 20. Januar gleichsam nur als vorübergehende Massregel; das sieht man ihm nicht an, und das ist nirgends gesagt. Mit dem damit geschaffenen Widerspruch fällt eigentlich der Beschluss in sich selbst zusammen. Nachdem derselbe

Rat gegenüber dem Vorschlag, nur 15 neue Lehrstellen (Stadtrat) zu schaffen, die 25 Primarlehrstellen bewilligt hatte, welche die Zentralschulpflege verlangte, war für die Änderung der Schulorganisation ein Hauptgrund dahin. In der Behandlung und Abstimmung allerdings ging die Organisationsfrage der Entscheidung über die Lehrstellen voraus. Hieraus erklärt sich die Divergenz der formellen (Organisation) und der materiellen (Lehrstellen) Beschlüsse des Grossen Stadtrates vom 20. Jan. 1906. Mit dieser Darstellung, der Entwicklung dieser Frage, könnten wir es heute bewenden sein lassen; denn im grossen und ganzen wird der Entscheid der Bürgerschaft morgen über die Frage erfolgen, vor die sich im Grunde der Gr. Stadtrat zu Anfang seiner Sitzung vom 20. Januar gestellt sah: Wollen wir auf Kosten der Schule eine Änderung der Schulorganisation? Und hierüber wird die Antwort des Volkes, das für seine Kinder sorgen will, mit Nein lauten.

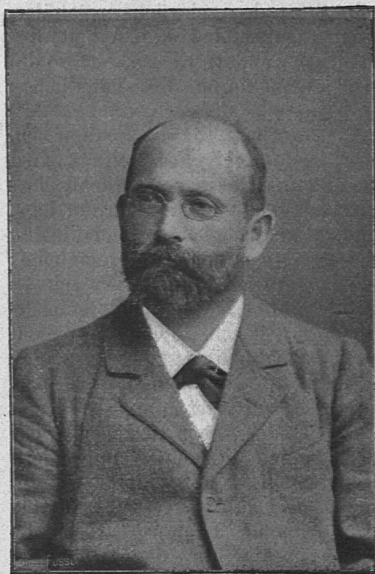
Die *pädagogischen Gründe*, die für das eine oder das andere System sprechen, werden in der Tagespresse und in Versammlungen eingehend erörtert; dass dabei die Parteidiskussionen mitspielen, ist von der Erörterung öffentlicher Fragen nicht zu trennen. Für das Zweiklassensystem werden vorgebracht: intensivere Arbeit der Schüler und des Lehrers, Nötigung zur knappen Darbietung und Beschränkung des Stoffes, grössere Abwechslung für den Lehrer, regelmässiger Wechsel zwischen mündlichem Unterricht und schriftlicher Beschäftigung, grössere Übung, mehr Selbständigkeit der Schüler, Möglichkeit zur Repetition des schwierigeren Stoffes für schwächere Schüler, daher weniger Zurückbleibende. Für die drei ersten Schuljahre kommt noch hinzu, dass infolge der ungleichen Stundenzahl für Lehrer und Schüler (Schüler 20 bis 24 St., Lehrer 30 St. in der Woche) jede Klasse (also z. 25—30 Schüler) in 8—10 Stunden für sich allein unterrichtet werden können. Die Gegner des Zweiklassensystems bezweifeln die Vorteile desselben für den schwächeren Schüler, die Aufmerksamkeit der einen Klasse und die Arbeit des Lehrers leiden durch Störungen in der andern Klasse, ebenso die schriftliche Beschäftigung der einen durch den mündlichen Unterricht der andern; die Kontrolle der schriftlichen Arbeiten werde erschwert, der Stoff verliere für die Schüler den Reiz der Neuheit, die unterrichtende Kraft des Lehrers wird durch die Überwachung der andern Klasse geschwächt, insbesondere bei der lebhaften Stadtjugend, und im Turnen usw. ist eine gleichartige Betätigung verschiedener Altersklassen nicht vorteilhaft. Das Einklassensystem dagegen ermögliche: einheitliche Führung der Klasse, Berücksichtigung der schwächeren Schüler (nach der Hauptlektion), individuelle Beobachtung und anregende Nachhilfe bei den schriftlichen Arbeiten, genauere Kontrolle derselben, mehr Anregung und Selbständigkeit der Schüler, grössere Übung im mündlichen Ausdruck, ohne dass die schriftliche Betätigung zu kurz komme. In den ersten Schuljahren können die Schüler, nach ihrer Entwicklung gruppiert, in den Einzelstunden in den Hauptfächern gefördert und in andern Fächern gemeinsam unterrichtet werden.

Berufen sich die Freunde des Zweiklassensystems auf die Urteile von Scherr, Rüegg, Largiadèr u. a., so weisen die Anhänger des Einklassensystems darauf hin, dass Rüegg in Bern Einklassenschulen unter sich hatte und unter Largiadèr das Mehrklassensystem in Basel nicht aufkam. Wohl hat Winterthur sein Zweiklassensystem, aber in den meisten schweizerischen und in den deutschen Städten kennt man nur das Einklassensystem, allerdings oft mit Belastung des Lehrers durch Unterricht in einer oder mehreren andern Klassen. Für das Einklassensystem sprechen Tradition und Erfahrung im Kreise I, wo das Zweiklassensystem nie Boden fasste, und die Stimmung der Eltern gegen die sog. Sammelklassen. Ein Argument für das Einklassensystem liegt auch darin, dass dasselbe 1899 eingeführt worden ist, zu einer Zeit, als die Klassenverhältnisse kaum besser waren, als jetzt. Mancher Lehrer ist seitdem aus einem Saulus zu einem Paulus, d. h. zu einem Anhänger des Einklassensystems geworden.

Wäre das Zweiklassensystem, nach Antrag der Kommission des Grossen Stadtrates, auf die ersten drei Klassen beschränkt und damit ein neuer Lehrerwechsel für nahezu die Hälfte der Schüler vermieden worden, so wäre diese Änderung als transitorische Massregel wohl hingenommen worden.

Dass bei organisatorischen Änderungen immer gleich das ganze Stadtgebiet in Mitleidenschaft gezogen wird, vermehrt den Widerstand. Die Lehrerschaft ist aus pädagogischen Gründen, durch die Anhänglichkeit am bisherigen und auch ein wenig wegen des Ausgangs dieser Frage für das Einklassensystem. Dieses bietet eher als das Zweiklassensystem Gewähr dafür, dass die Schülerzahl in gewissen Schranken gehalten wird. Das wird man der Lehrerschaft nicht verübeln können, wenn sie auf eine Verminderung der hohen, allzuhohen Klassenbestände dringt: in Dänemark und Norwegen, wie in unsern westlichen Kantonen ist vierzig oder wenig darüber die normale Klassenstärke. Der englische Lehrerbund hat kürzlich eine gleiche Zahl angenommen; die Holländer wollen nur dreissig Schüler für eine Lehrkraft. Wird man sich auf der einen Seite hüten müssen, in den Anhängern des Zweiklassensystems nur Knauser oder gar Schulfürer zu sehen, so darf andererseits das, was Zürich beim Bau einzelner Schulhäuser geleistet hat oder zu leisten beabsichtigt, nicht dazu benützt werden, Übelstände, wie sie in den grossen Klassen einmal liegen, zu verdecken. Wie der Grosse Stadtrat durch die Lösung der Lehrstellenfrage gezeigt hat, dass er berechnete Anforderungen nicht hinter fiskalische Bedenken zurückstellen will, so wird auch die Einwohnerschaft Zürichs bei ihrem Entscheid über die Schulorganisation das Interesse der Jugend in erster Linie im Auge behalten. Die Lebhaftigkeit, mit der diese Organisationsfrage besprochen wird, ist für sich ein erfreuliches Zeichen. Sie beweist, wie sehr sich die Einwohnerschaft um die Schule interessiert.

† Johannes Schawalter.



† Johannes Schawalter.

Die Stadt St. Gallen hat am 4. April l. Js. einen seiner trefflichsten und geschätztesten, mit seltenem Lehr- und Erziehergeschick ausgestatteten und in voller Berufsfreudigkeit und Treue wirkenden Lehrer verloren.

Johannes Schawalter wurde geboren den 20. September 1853. Seine Wiege stand in dem herrlich gelegenen Appenzellerdorf Walzenhausen, wo er die sonnigen Jahre der Kindheit verlebte. Acht Jahre zählte der Knabe, als sein Vater an die eben gegründete evangelische Schule in Bruggen berufen wurde. Schwere Schatten auf die Jugendzeit des Dahingeshiedenen warf eine Gemütskrankheit, durch die sein Vater der

Schule, wie der Familie auf längere Zeit entzogen wurde. Der junge Schawalter besuchte bereits die städtische Realschule; bittere häusliche Not stellte sich seinem Wunsche, Lehrer zu werden, hemmend entgegen und zwang ihn, die Schulstube mit dem Fabriksaal zu vertauschen. Aber die Lust und Freude am Berufe eines Jugenderziehers wurde nur um so lebendiger in ihm, und als sich im Laufe der Jahre die Verhältnisse der Familie wieder günstiger gestalteten, da ging sein sehnlichster Wunsch doch noch in Erfüllung. Mit Feuereifer widmete er sich im Seminar Marienberg seinen Studien; im Jahre 1872 beendigte er dieselben mit bestem Erfolge. Eine körperliche Schwäche, ohne Zweifel die Folge seiner in Dürftigkeit verbrachten Jugend und angestrengtester Arbeit beim Berufsstudium, hob sich allmählig in der gesunden Luft der Toggenburger Berge und des rheintalischen Obstwaldes. Als Lehrer an den Halbjahrschulen in Hummel-

wald-Wattwil, Krummenau und Rebstein verdiente er sich seine ersten pädagogischen Sporen, die Zuneigung der Kinder, sowie Achtung und Dank der Eltern. Nach einigen Jahren aber zog es ihn hinaus in die Fremde. Er übernahm eine Hauslehrerstelle in Italien und wirkte an der deutschen Primarschule in Genf, um nach diesen Wanderjahren, der italienischen, wie der französischen Sprache mächtig, in seine engere Heimat zurückzukehren. In Berneck, wo er dann vier Jahre lang die Oberlehrerstelle bekleidete, gründete der Heimgegangene mit Lisette Frei, einer Bürgerin des Ortes, seinen Hausstand, der überaus glücklichen Ehe sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen.

Im Frühling 1886, also vor genau 20 Jahren, wurde der um seiner Tüchtigkeit willen über seinen engeren Wirkungskreis hinaus vorteilhaft bekannte Lehrer nach St. Gallen berufen und zwar an die damals probeweise eingeführte sogenannte „Sekundarklasse“ an der Mädchenprimarschule. Es war das eine neue Schulstufe, die sich seither, nicht zum mindesten dank der höchst befriedigenden und erfolgreichen Wirksamkeit unseres Verewigten, stets zunehmender Blüte und steigender Beliebtheit bei den Behörden, wie bei der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Johs. Schawalter hat somit das Verdienst, auf einem neuen, wichtigen Gebiete des Schulwesens der Stadt St. Gallen grundlegend und bahnbrechend gewirkt zu haben. Und als dann andere Lehrkräfte neben ihm ins Werk eintraten, da fanden sie in ihm einen Kollegen, der sie, frei von Dünkel, Selbstüberhebung und kleinlicher Eifersucht, freudig als seine Arbeitsgenossen begrüßte und ihnen mit seiner Amtserfahrung diente, wo er nur konnte. Sie sind denn auch des Lobes, der Anerkennung und des Dankes voll für die selbstlose, loyale, wahrhaft amtsbrüderliche Art, in der der Vollendete ihnen allezeit entgegenkam und täglich mit ihnen verkehrte. Ihr Schmerz um seinen Verlust ist tief empfunden, ernst und wahr, ein Ehrenzeugnis für den Entschlafenen! — Neben seinen ordentlichen Schulstunden erteilte der Verstorbene auch Unterricht an der Fortbildungsschule; auch in dieser Stellung kam er mit zahlreichen jungen Leuten in Berührung, und sie werden ihm, wie seine Schüler alle, ein liebevolles und dankbares Andenken bewahren. Im übrigen lebte er ausser der Schule, zumal in den letzten Jahren, fast ausschliesslich seiner Familie und nahm am öffentlichen und geselligen Leben wenig Anteil. Hier im Kreise der Seinen war ihm wohl, hier genoss er seine Erholung von den Mühen und Beschwerden des Schuldienstes, hier wirkte er segnend und beglückend mit den köstlichen Gaben des Herzens und Gemütes, mit denen ihn der Schöpfer ausgestattet hatte. Eben sollte er die Freude erleben, seine beiden Söhne am Ziel ihrer beruflichen Ausbildung zu sehen und so eine erste Frucht seines väterlichen Wirkens zu ernten, als unerwartet ein jäher Tod seinem gesegneten Wirken ein Ende bereitete.

Dienstag den 3. April verspürte er ein beängstigendes Unbehagen in der Herzgegend, das zwar anfänglich keinen Grund zu ernsteren Befürchtungen zu bieten schien, allein gleichwohl schon am anderen Tage früh um 3 Uhr zu einem Herzschlage führte, dem er im Alter von nur 52 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen erlag.

Erfüllt von tiefer und aufrichtiger Trauer entbot die städtische Lehrerschaft ihrem lieben und hochgeschätzten Kollegen an seiner Totenbahre die letzten Liedergrüsse. Mächtig ergreifend offenbarte sich vor allem der Schmerz seiner Schülerinnen, die es nicht fassen konnten, dass ihr geliebter Lehrer ihnen so plötzlich und für immer entrissen sein sollte. Allen, die den Verstorbenen näher kannten, wird es unvergesslich sein, wie sehr er bemüht gewesen ist, stets die Erfahrungen anderer bei seinem Erziehungswerk zu Rate zu ziehen, neue Ideen, wie und wo er sie finden konnte, zu prüfen und zum Segen seiner Schule zu verwenden, der Jugend das Beste in der angenehmsten Form zu bieten, sie durch sein eigenes leuchtendes Beispiel für das Wahre, Schöne und Gute zu entflammen und in unermüdlicher Liebe während der Schulzeit und in späteren Jahren seiner Schüler väterlicher Berater und Freund zu sein. Sein Bild voll Güte, Treue und Hoheit der Gesinnung walte ferner segnend unter ihnen und uns allen! M.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der

Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen

Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen.

459

Flüelen. Hotel Sternen

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. An-erkannt schnelle und gute Bedienung.

487

Jost Sigrist.

Thusis. „Posthotel“.

Grosse Lokalitäten. Viamalaschlucht. Grossartigster und lohnendster Ausflugspunkt für Vereine und Schulen.

480

And. Marugg, Direktor.

Goldau. Hotel Hof Goldau

vis-à-vis beim Bahnhof

für Schulen, Vereine und Gesellschaften billige Preise.

488

Es empfiehlt sich bestens

J. Weber.

Rapperswil. Hotel du Lac

nächst Bahnhof und Dampfschiffstation

empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs Beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung. Grosse Säle und Terrassen (250 Personen).

482

Charles Matthaei.

Schaffhausen Hotel & Pension „Schiff“

vis-à-vis der Rhein-Dampfschiffstation.

Prachtvolle Lage. — Grosser Saal. — Logements von Fr. 1.50 an. — Zivile Preise.

477

H. Schäppi.

Arth am schönen Zugersee Hotel Rigi am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens

490

Ferd. Zürcher.

ELM Hotel und Pension Elmer

Endstation der Sernfthalbahn

empfiehlt sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. Hübische Ausflüge. Verschiedene Passübergänge und Hochgebirgstouren. Billige Preise.

488

Ww. Elmer & Sohn.

Lugano.

Pension Reber i. Paradiso (Tramst.) Zimmer u. Frühstück Fr. 2.50. Billiger H 781 O) Pensions-Preis. 175

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgsparanoma. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von Deutschschweizern besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko.

203

Zürich

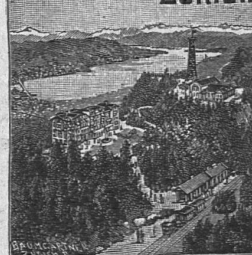
Dolder

Drahtseilbahn, 457

Restauration und Pension Waldhaus, Wildpark.

(Schulen freier Eintritt.)

THE WHOLE SWISS PANORAMA Uetliberg-Bahn ZÜRICH



Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Alters-jahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

391

Die Direktion.

LUCERNA



695

Klimatischer Luftkurort Wildhaus.

Höchste Station im Toggenburg, 1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis.

Gasthof und Pension Hirschen mit 1. Juni eröffnet.

Prospekte gratis und franko. Elektr. Beleuchtung. Bestens empfiehlt sich

479

A. Walt.

Goldau. Hotel Alpenblick

an der Rigi-Strasse mit schönem Garten (100 Personen) und geräumigen Lokalen sehr empfohlen für Schulen und Vereine. Billige Preise.

489

A. Grolimund.

Limthal. Hotel Bahnhof.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telefon. Zivile Preise.

481

Der Besitzer: Ad. Ruegg-Glärner, Mitglied des S. A. C.

Stans. „Hotel Engel“

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Instituts-Vorstehern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Gute Küche, reelle Weine; schöne Zimmer, billige Preise.

(H 1815 Lz)

492

Albert Bühler-Hüsler.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse.

484

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station Gontenbach (Sihltalbahn). Prachtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen. Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

478

Familie Hausammann.

Ober-Iberg

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M.

„Pension Holdener“.

Billige Preise. 4 Mahlz. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis beim Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telefon. Dunkelkammer.

342

Fr. Holdener.

Hotel-Pension Wartburg

Station Mannenbach

bei Ermatingen am Untersee

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulvorständen bei Anlass von Schülerreisen bestens für Verabreichung schmackhafter Mittagessen etc. zu billigster Berechnung. Erhöhte Lage. Wunderschöne Aussicht. 10 Minuten vom Schloss Arenenberg. Auch sehr geeignet als Ferienaufenthalt. Prospekte zu Diensten.

453

E. Wörner, Propr.

Fussbälle

echt englische, in 2 Qualitäten und 6 Grössen
von Fr. 4. — bis Fr. 17. 50 das Stück,
Luftpumpen, Gummieinlagen, Reparaturen.

Franz Carl Weber, Zürich

442 Spezialhaus für Spielwaren (OF 980)
mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in **Barmen**,
Neuerweg 40, baut

 besonders für den Lehrerstand 

zu empfehlende **Pianos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsbranche. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympathischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwundlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gedeihenheit vor Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in **Barmen**, seine Hauptniederlassungen in **Berlin**, **Köln** und **Düsseldorf**, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

57

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln:

Zählrahmen, einfach oder doppelt mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigen Kugeln in verschiedenen Grössen.

Neu wird herausgegeben der

Knapp'sche Zählrahmen mit senkrechter Kugelordnung.

Wandtafeln in Schiefer oder in Holz, beides in garantiert bester Qualität, mit oder ohne Gestelle.

Bilder- u. Kartenständer, Bilderhalter in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper,

Hebelapparate, Physikalien,

Elektr. Apparate, Chemikalien,

Naturwissenschaftliche Präparate,

Ausgestopfte Tiere und Sammlungen,

Anschauungsbilder für alle Gebiete des

Unterrichts.

Illustr. Lehrmittel- u. Physikalienkataloge gratis.

288

Wizemanns feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett,
anerkannt bestes Speisefett zum
kochen, braten, backen.
50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40
zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen
Nachnahme. Grössere Mengen
billiger, versendet 149

R. Mulisch, St. Gallen 25
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. **H. Frisch, Bücherexperte,**
Zürich. Z. 68. (O F 7439) 85

FELIX SCHENK

(Dr. Schenks Nachf.)

Orthopädist — Bandagist

Sanitäts- und

Gummiwarengeschäft.

Bern - 5 Waisenhausplatz 5 - Bern

Telephon 404. 153

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den
neuesten
Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Rechentabellen

für den elementaren Rechnungsunterricht im Zahlenraum v. 1—10,
von **A. Baumgartner**, Lehrer in **St. Fiden (Kt. St. Gallen)**.

Die schon in vielen Schulen mit schönem Erfolge eingeführten Rechentabellen suchen die im vorschulpflichtigen Alter geweckten Anschauungen planmässig zu ordnen und zu befestigen und bilden einen ungekünstelten Übergang zum ersten Schulunterrichte. Durch direkte Veranschaulichung werden die Zahlbegriffe gebildet, die Rechenoperationen successive und wohl vorbereitet eingeführt, Interesse und Wetteifer der Schüler stets wach gehalten.

Die 14 Wandtabellen (beziehungsweise 7 Doppeltabellen) sind im Format von 82/105 cm ausgeführt und können zum Preise von 12 Fr. direkt vom Verfasser bezogen werden.

Der Prospekt resp. Kommentar wird auf Verlangen gratis zugestellt. 510

Verlag „Helvetia“, Lyss

(A. Wenger-Kocher.) 884

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund , für Oberschulen und Sekundarschulen	12 Expl. Fr. 2.—
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch	12 " " 2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärdütschi Värsl, kart.	1 " " 2.—
Spieß, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1 " " —. 50
Der kleine Zeichner , 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1 " " —. 50

Krenger, Alpenlied , Duett für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung	1 " " —. 80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12 " " 2.—

Marti, E., Am Grabe unserer Lieben . Leinbd. mit Goldschn.	1 " " 3.—
---	-----------

Im gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„**Helvetia**“, älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.

 Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Ein hochbedeutender
Zürcher Arzt schreibt:

Für Kranke, namentlich Fiebernde sind Meilener

Alkoholfreie Weine

oft ein Labsal.

461

Bei

schlechter Verdauung

kommt die Nährkraft des Traubenzuckers sehr in Betracht. Ich habe einzelne Kranke gesehen, bei denen die alkoholfreien Weine, während

längerer Zeit genossen, geradezu die Hauptnahrung bildeten. Irgend welche Verdauungsstörungen und dergleichen habe ich nie beobachtet.

In einem Knabeninstitute der deutschen Schweiz wird auf September, event. schon früher, die Stelle eines tüchtigen, unverheirateten

(O F 952) 455

Lehrers

frei für moderne Sprachen, Geschichte, Geographie, Mathematik. — Offerten mit Curriculum vitae, Zeugnis-Kopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre T 2227 an Haasenstien & Vogler, Zürich.

Vakante Lehrstelle.

Die Gesamt-Halbtagschule (8 Schuljahre) in Robach ist infolge Berufung auf Mitte oder Ende August neu zu besetzen.

Jahresgehalt 1800 Fr. nebst Extraentschädigung für Turn- und Fortbildungsschulunterricht. Bewerber haben kurzen Lebensabriss und Zeugnisse bis 26. ds. einzu-senden an

499

Rehetobel, Appenzell A.-Rh., 7. Mai 1906.

Pfr. Zingg, Schulpräsident.

Burgdorf, Gymnasium.

Infolge Todesfall ist am untern Gymnasium die Stelle eines Lehrers für Geographie und Deutsch und event. andere Fächer gleicher Richtung neu zu besetzen. Maximum der Stundenzahl 30. Anfangsbesoldung 3600 bis 3800 Fr. Amtsantritt auf 1. August 1906. Anmeldungen sind mit Ausweisen bis zum 20. Mai 1906 beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Eugen Grieb, Fürsprecher, Burgdorf, einzu-geben.

(O F 966) 474

Namens der Schulkommission:

Der Sekretär: Schwammbberger.

Offene Lehrstelle.

Sekundarschule Ebnat-Kappel (Toggenburg).

Die Lehrstelle für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, für Zeichnen, Turnen und teilweise Geschichte ist infolge Verhinderung des engagierten Lehrers abermals neu zu besetzen.

Gehalt: 2800 Fr. nebst Hälfte Beitrag an die Lehrerpensionskasse; für Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule besondere Entschädigung (zirka 200 Fr.). Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrer-Patentes sein.

Anmeldungen, mit Beilage von Zeugnissen über Studien und allfällige praktische Wirksamkeit sind bis 17. Mai 1906 an den Präsidenten, Herrn L. Siegfried in Ebnat, zu richten.

445

St. Gallen, 28. April 1906.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Kulm wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 Fr.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 14. Mai nächstthin der Bezirksschulpflege Kulm einzureichen.

497

Aarau, den 2. Mai 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Infolge Erkrankung wird an die Fortbildungsschule (Realschule) in Suhr, Aargau, vorläufig für drei Monate ein Stellvertreter gesucht.

Amtsantritt sofort.

Anmeldungen sind an die Schulpflege Suhr, Aargau, zu richten.

506

Kleine Mitteilungen.

— Während des Sommers, je Donnerstag 5 Uhr 25 Min. in der landwirtschaftlichen Schule des Polytechnikums, hält Hr. Prof. Dr. Schröter im Lehrverein Zürich Vorträge über die Flora unserer Alpen.

— Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat auf Vorschlag der Lehrmittelkommission die Welt- und Schweizergeschichte von Dr. Luginbühl an den bernischen Mittelschulen eingeführt.

— Einges. An der Marktgasse Nr. 8 Bern ist anfangs Mai eine alkoholfreie Pension eröffnet worden, die nach ähnlichen Grundsätzen geleitet wird, wie das alkoholfreie Kurhaus Zürichberg. (Frühstück 40 Rp., Mittagessen 1 Fr. 20, Abendessen 80 Rp.; der Tagespreis für drei Mahlzeiten beträgt 2 Fr. 30; Zimmer 1 Fr. 80. Wir können das neue Unternehmen der durchreisenden Lehrerschaft bestens empfehlen.

— Ein Alt-Kreuzlinger, Hr. Heinr. Ferd. Schwarz aus Basel, hat nach mehrjähriger Tätigkeit in England, Frankreich und Chile an der Berner Hochschule summa cum laude die philosophische Doktorwürde erworben. Der Gegenstand seiner Dissertation ist ein Drama des englischen Dichters Nich. Rowe, "The Fair Penitent", eine für die englische Literatur des beginnenden 18. Jahrhunderts charakteristische Fassung eines "The Fatal Dowry" betitelt Stücken von Ph. Massinger, das in neuester Zeit durch den Beer-Hofmannschen "Grafen von Charolais" aktuell geworden ist. —s—

— 7. Schweiz. Tonkünstlerfest 26. und 27. Mai in Neuenburg.

— D. Handelsschule Neuenburg zählt über 700 Schüler.

— In Walkringen ist am 1. Mai in aller Stille die "Frederikastiftung", Anstalt für schwachsinnige Kinder des Amtes Konolfingen eröffnet worden. —ss—

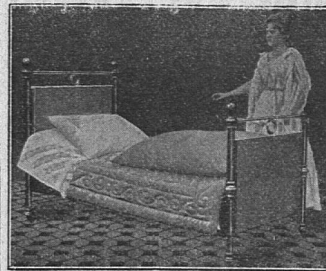
— In Schweden waren 1898 in Wanderschulen 139,859 Schüler, 1902 noch 110,796. Traf es 1898 auf eine Lehrkraft durchschnittl. 50 Schüler, so 1902 noch 46, in Stockholm 35!

— Lehrerorientfahrten von J. Bolthausen in Solingen. 11. Juli, 8. Aug., 5. Sept.

— Nennt der Redaktion Adressen neu ins Amt tretender Kollegen.

Es ist ein Irrtum, zu glauben,

dass nur Kälte, nicht aber auch Wärme schädlich sein könne! Wir geben 83% unserer Körperwärme durch unser Hautorgan ab. Geheimrat Dr. Pettenkofer. Im Federbett hört die Wärmeabgabe durch die Haut auf. Jede Wärmestauung hat eine Ver-nichtung zahlloser roter Blutkörper (Wärmebildner und Lebens-träger) zur Folge. Nach Dr. Valser. Folglich ist das Federbett die Generalursache der Empfindlichkeit, der Erkältungsfurcht und -Gefahr, der Bleichsucht, der Blutarmut, der Skrof-ulos, des Rheumatismus und zahlloser anderer Leiden, das ist die Wahrheit!



Wie herrlich man in den Steinerschen Betten schläft, sieht man aus folgenden Zeugnissen: 508 (O F 1007)

„Ich kann nicht mehr in anderen Bezügen schlafen und lobe mir meine schönen Decken und mein Normalunterbett. Ich begreife nicht, wie Menschen noch in dicken Federbetten schlafen können. Glogau.“ Gertrud Schattig. „Indem ich Ihnen anzeige, dass das Kinderbett tadelloso angekommen ist, spreche ich Ihnen gleichzeitig meine vollste Zufriedenheit aus. Mein Töchterlein schläft herrlich darin. Von jedermann werden die Betten bewundert.“ München. Hans Scheide, Hotel Bayrischer Hof.

Wenn Sie sich näher für die Bettenreform interessieren, so verlangen Sie die Gratiszusendung des Buches „das Heil im Schlafe“, nebst Katalog des Bettenreformators Ottomar Steiner von der Paradiesbettenfabrik Bleicherweg 52, Zürich (R. Weber).

Deutsch-ref. Gemeinde in Genf.

Es wird für 1. September 1906 für die hiesige deutsche Schule ein tüchtiger, junger Primarlehrer gesucht. Gehalt 1600 Fr. erstes Jahr.

505

Zeugnisse und Photographie sind an Herrn Dubach, Präsident der deutschen Schule, Rue Malatrex in Genf zu schicken.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Bern, städtisches Gymnasium, infolge Demission auf Beginn des Wintersemesters 1906/07 die Stelle eines Lehrers für vorläufig 18 wöchentliche Stunden Mathematik am Obergymnasium. Jährliche Besoldung 150 bis 200 Fr. per wöchentliche Unterrichtsstunde.

Anmeldungen bis 31. Mai 1906 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Prof. Dr. Woker, Buben-bergplatz 13, Bern.

(H 3539 Y) 501

Bern, den 5. Mai 1906.

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Mellingen wird die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch I. Klasse und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. für Zeichnen event. Extraentschädigung.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 14. Mai nächstthin der Schulpflege einzu-reichen.

498

Aarau, den 1. Mai 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

— Weitgehendste Garantie. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Sticker-Ateliers.

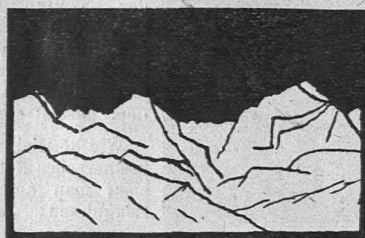
151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gurten-Kulm bei Bern

Gesellschaftessen
für alle Ansprüche und zu
allen Preisen.



Taxermässigung für
Schulen u. Vereine auf der
Elektr. Gurten-Bahn.

Lohnendster Schul- und Vereins-Ausflug.

Rundsicht vom Pilatus bis zur Dent d'Oche (Savoyen), die Jurakette und die Hochebene. — Spielplätze. — Wald.

Nähere Auskunft durch

A. Huber-Blesi, Gérant.

Wirtschaft

Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum
Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen
von 80 Cts. an.

Es empfiehlt sich bestens

Jos. Theiler.

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.

Von Samstagern: nach der Laubegg, Luftkurort (1/2 St.); nach Hütten, Luftkurort (3/4 St.);

von Schindellegi: nach Hütten, Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach Feusisberg, Luftkurort (1 St.); auf den Etzel, Aussichtsturm (1 1/4 St.) und auf den Schönboden (1 3/4 St.);

von Biberbrücke: nach Gottschalkenberg (1 1/2 St.); über Alosen nach Ober- und Unterägeri (2—2 1/2 St.) und über Morgarten (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.);

von Einsiedeln: auf den Freiherrenberg (1/2 St.); über den Etzel nach Feusisberg (2 St.) und Schindellegi, auf den Schönboden (1 1/2 St.); nach Unter- und Oberberg, Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den Grossen Mythen, 1903 m (3 1/2 St.);

von Altmatt nach Gottschalkenberg (3/4—1 St.); von Rothenthurm: über Morgarten (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1 1/2 St.); über Biberegg auf das Hochstuckli, 1556 m, und über Hackenegg nach Einsiedeln oder Schwyz — leichte und sehr lohnende Partie;

von Sattel: ins Aegerital (1—1 1/2 St.); auf den Wildspitz und Rossberg, 1582 m (3 St.), mit rigiähnlicher Aussicht.

Von Zürich über Wädenswil nach der Südostbahn täglich achtmalige direkte Zugverbindung, sowie bequeme Dampfbootverbindungen.

Sonntagsretourbillette ab Zürich, Wiedikon und Enge nach Einsiedeln.

Sonntagsretourbillette auf den S. O. B.-Strecken zur Taxe der einfachen Fahrt.

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfluss beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwachzuständen, bei Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht, insbes. Nerven- und Frauenleiden. Letzte Saison Erfolg in sämtlichen Fällen. Ärtzl. Leitung. Billige Preise. Lehrer erhalten Preismässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfenning.

Singers Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Eiweiss-Biscuits). Nahrhafter wie Fleisch.

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.

Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.

Singers Feinste Basler Leckerli

in eleganten Packungen für Geschenkw Zwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolat

(Feinste Hohlhüppchen) in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.

Hochfeine Qualität.

Singers Eier- u. Milch-Eiernudeln

genau hergestellt, wie von der Hausfrau.

Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Selbst schwere Fälle

von
Lungenkrankheiten,
Keuchhusten,
Skrofulose,
Influenza

werden überaus günstig beeinflusst und viele kräftig geheilt durch das

Histosan

von
Dr. Fehrlin in Schaffhausen.

Histosan

wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus wie kein anderes Mittel.

Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.—.

In allen Apotheken erhältlich.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I

F. Greter.

Zug Hotel zum Ochsen

Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

J. Rogenmoser.

Meiringen. Hotel und Pension Krone.

3 Minuten vom Bahnhof, an der Strasse nach der Aareschlucht gelegen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Schöne Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Gute Küche und Keller, sowie offenes Bier.

Es empfiehlt sich

Ww. C. Michel.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen.

Prop. Albert Waller,
Inhaber des Bahnhofbüfets Zug.

LUNGERN Luftkurort I. Ranges

an der Brünigbergbahn.

757 M.ü.M. (Obwalden) a. idyll. Lungernsee. Bevorz. subalpine Gebirgslage m.

pr. Tannenwaldungen mit zahlreichen Bänken. (OF 1030) 509

Hotel Alpenhof und Bad.

Kleines, anerkannt gut geführtes (teils neues) Haus mit Bade-Einrichtung, geeignet für Badekuren. Elektr. Licht. Angenehmster, ruhiger Ferienaufenthalt. Schattiger Garten. Reichliche, nahrhafte Küche. Abwechselnde Spaziergänge. Ruderschiffchen a. d. See. Kurarzt. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5.50. Prospekte versendet gerne

Für Schulausflüge Spezialvergünstigungen.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet.

Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

GERSAU am Vierwaldstättersee

Hotel-Pension Beau Séjour am See.

Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Gedeckte Terrasse. Pensionspreise von 5 Fr. an. Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften. (OF 728) 438 Besitzer: Alfred Sommer.

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel“

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf und Flüelen. Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise.

Höflichst empfohlen

Oskar Linder.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Hohenrain, Lehrern Zulage v. 150 auf 300 Fr., Lehrschwester 150 Fr. — Albisrieden, Zulage von 400 Fr. an Primar- u. Sekundarlehrer; nach 5 kant. Dienstjahren je 100 Fr. mehr bis auf 800 Fr. Arbeitslehrerin Zulage von 15 Fr. p. wöchentliche Stunde. — Thundorf, Hrn. Lehrer Baumann von 1400 auf 1500 Fr. — Matzingen, zwei Lehrern von 1500 und 1350 Fr. auf je 1600 Fr. — Oberneunforn, von 1600 auf 1700 Fr.

— **Vergabungen.** Nach der endgültigen Liquidation des Vermögens stellen sich die Vergabungen des in Frauenfeld verstorbenen alt Lehrer J.J. Widmer folgendermassen: Der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft als Fonds zur Errichtung einer besondern Heilanstalt zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter gemäss spezieller Urkunde 30,000 Fr.; derselben Gesellschaft für arme Genesende zu einem Aufenthalt solcher im Erholungsheim Fluntern 2000 Fr.; der Ortsgemeinde Frauenfeld zur Errichtung eines Sonnen- und Luftbades 1000 Fr.; der Schulgemeinde Oberuzwil a) für eine Schulreise 500 Fr., b) für Afnung der Jugendbibliothek 300 Fr., c) für Unterstützung ärztlich erholungsbedürftig erklärter Schulkindes zu einer Ferienkur im Schülersanatorium Schwäbrig bei Gais 1200 Fr.; der Armenpflege Altnau 500 Fr.; dem thurg. Lehrlingspatronat 500 Fr.; der schweiz. Lehrerwaisenstiftung 500 Fr.; dem thurg. Armen Erziehungsverein 565 Fr.; dem thurg. Verein für genesende Gemütskranke 565 Fr.; der Arbeiterkolonie Herdern 565 Fr.

— **Schulbauten.** Ragaz neues Schulhaus für Sekundar- und Gewerbeschule. — Albisrieden, Kredit von 85,000 Fr. für Bau einer Turnhalle mit zwei Schulzimmern. — Zur Schulhauskonkurrenz in Bottmingen gingen 67 Arbeiten ein.

— Büsserach erhöht die Schulzeit der vier obern Schuljahre für die Sommerschule von 12 auf 15, Erschwil (Sol.) von 12 auf 18 wöchentliche Stunden. Erschwil stellt auch einen Schulabwart ein.

Junge Lehrer und Lehrerinnen, die Mitglieder des S. L. V. werden wollen, erhalten die Schweiz. Lehrerzeitung vom 1. Mai bis Neujahr zu 3 Fr.

Wandtafellack

für matten Schieferanstrich auf Holztafeln.

Durch viele Jahre bewährte vorzügliche Qualität. Zusammensetzung Fabrikgeheimnis.

Preis per Liter Fr. 4. 30,
genügt für 2—3 Tafeln.

Einfache, fachmännische Gebrauchsanweisung,
die Maler unnötig macht, gratis. 246

Alleinverkauf:

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und
vollen gesangreichen Ton.

Bern

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grösseren Städten.

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker

C. Trautmann, Basel.

Achtung auf die Schutzmarke!

Hausmittel I. Ranges. * Heil- u. Wundsalbe

für jedwede offene Stelle oder Verletzung, Wundsein, Krampfadern,

Hämorrhoiden, Ausschläge. (O F 582)

Ärztlich empfohlen. — In allen Apotheken Fr. 1. 25.

General-Dépôt: St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Marque déposée

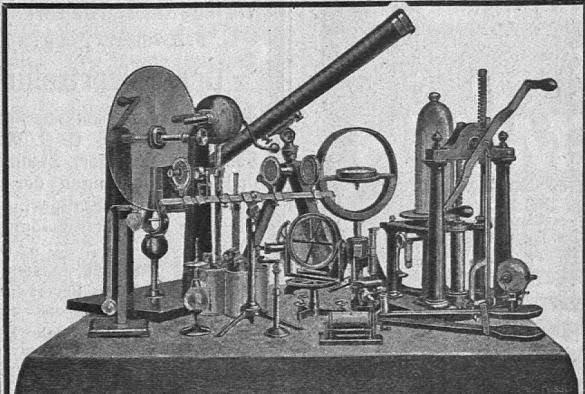


Nähr cacao (Marke Turner)

Das feinste und vorteilhafteste in seiner Art. Ärtzl. empfohlen für Blutarme, Magen- u. Verdauungsleidende und Kinder. Gleichzeitig für Gesunde, jung und alt ein

Nahrungsmittel I. Ranges.
Erhältlich in braunen Paketen à 1.20, 60 und 20 Cts. Letzteres reicht für 2 1/2 Liter. Die grossen Pakete sind noch profitabler.

Alleinfabrikant:
S. Hungerbühler, Zürich.



Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon-Zürich

liefern als Spezialität

Physikalische und Chemische Apparate,

sowie komplette Schleinrichtungen.

Kataloge gratis und franko zu Diensten.

Trinket

täglich

Reiner Kaka-MARKE WEISSES PFERD

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1. 20
Alleinige Fabrikanten: Chs. Müller & Co., Chur.

Vorhang-

und Etamin-Stoffe

sowie Spachtel-Rouleaux und
Rouleaux-Stoffe jeder Art
kaufen Sie ganz besonders
vorteilhaft im ersten
Zürcher Vorhang-Versand-
Geschäft von 223

Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis
sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

Frühjahr 1906

Neuheiten in Herren- und Knabenkleiderstoffen vom
einfachen bis hochfeinsten Genre, von Fr. 4. 50 (rein-
wollen) bis 15 Fr. per Meter. Grossartige Auswahl.
Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle, was täglich
eingehende Anerkennungs schreiben, speziell aus Leh-
rerkreisen, beweisen. Muster franko. 224

Tuchversandhaus Schaffhausen

Müller-Mossmann.

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,

Dortmund, Hagenstrasse 30.

Liste A: Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.

Liste B u. BB: Modelle für grundlegendes Maschinzeichnen.

Liste C: Maschinenelemente.

Liste D: Holzkonstruktionen.

Liste E: Eisenkonstruktionen.

Goldene Medaille Euskirchen 1903. — Silberne Medaille Cassel 1905
Eingeführt in mehr als 300 Lehranstalten. 666

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogen-
macher, Reparatuer

empfiehlt sein reichhaltiges
Lager von

alten, italieni-
schen u. deutschen
Meisterinstrumenten
allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrit-
tenere in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen

erstklassigen Saiten sowie sämtl.

Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Klais etc.

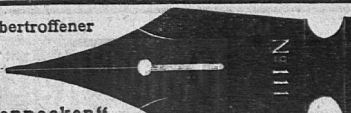


In seinem Buche „Moderne Gesundheitspflege, Schön-
heitspflege und Heilkunde“ schreibt Herr Dr. med. E. Sacherl
aus Lissa über die Gicht wie folgt:

„Wenn es irgend möglich ist, der suche im Sommer frische,
fräftige Landluft auf, den Wald oder das Gebirge, oder gehe
nach Salzschlirf, Karlsbad etc., je nachdem es der Arzt be-
stimmt. Zu Trinkkuren eignen sich besonders die Quellen
von Salzschlirf etc. Über Steinbildung schreibt der Verfasser:

Was Brunnenkuren bei Steinleiden betrifft, so sind eben-
falls dieselben Brunnen anzuwenden wie bei der Gicht, also
namentlich Salzschlirf. Drucksachen frei durch die Bade-
direktion Salzschlirf (Bonifatiusbrunnen). 182

Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“

Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

Soennecken's Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

2462. Prämie von Ehrsams Schweiz. Offertenblatt.

Administration:
Seefeldstrasse 153, Zürich V.

Wir bezahlen bei der Effektenbank in Bern für den Gewinner obgenannter Prämie 240 Fr. ein, womit derselbe an den grossen Prämienobligationen-Verlosungen beteiligt ist und an 240 Ziehungen während zwei Jahren teilnimmt.

Hauptgewinne:

6 Treffer	à 600,000 Fr.
6 "	à 500,000 "
6 "	à 300,000 "
8 "	à 250,000 "
16 "	à 200,000 "
28 "	à 150,000 "
88 "	à 100,000 "
444 "	à 75,000 "
62, 60, 50, 40,000 etc.	

Wenn der betreffende Gewinner absolut kein Glück hat und trotz den vielen und gut besetzten Ziehungen keinen Treffer macht, so ist die Beteiligungs-Urkunde, welche er durch sein Abonnement auf unsere Zeitung gewonnen hat, doch immer noch mindestens 200 Fr. wert, welche wir oder jede Bank ihm gegen Vorweisung des betreffenden Titels sofort ausbezahlen.

466

Mindestwert dieser Prämie also 200 Fr. event. aber 600,000 Fr.

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675. — und höher.

Fr. 50. — und höher.

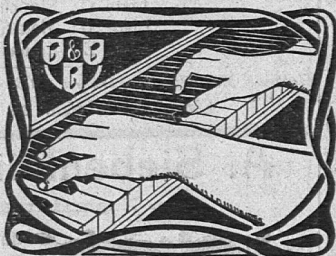
558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen über in deren Verlag erschienene Schulbücher etc. bei. Wir empfehlen denselben gef. Beachtung.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todes-falle, unter Abzug der bezogenen Renten,

erwirbt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebensende einen gleichbleibenden hohen Ertrag seines Kapitals sichern und doch für den Fall seines vorzeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig verkürzen will. **Rückkaufsrecht des Rentenbezügers.**

Die Anstalt hat bis jetzt Fr. 14 1/3 Millionen Renten ausbezahlt. Zurzeit sind bei ihr Fr. 12 2/3 Millionen jährliche Renten versichert. Garantien: Fr. 78 Millionen.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion zu beziehen.

45

* Uhrmacherschule in Solothurn. *

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

283

Man verlange Prospekte.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten,

sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preisverantw. und Muster gratis und franko.

Schweizerischer

Schulbilder-Verlag und Lehrmittelanstalt

Kaiser & Co., Bern.

Verlag des schweizerischen Bilderwerkes und des schweizer. geographischen Bilderwerkes.

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilderverlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann), C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, F. Schreiber (Engleder), Esslingen, Engros-Dépôt für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart.

Alle guten Anschauungsbilder anderer Verleger sind vorrätig.

Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswahl-sendungen werden bereitwilligst nach allen Gegenden der Schweiz gemacht.

Wir bemerken, dass Einsichtssendungen nur von uns selbst oder von unsern Wiederverkäufern erhältlich sind. Aufträge direkt an die von uns vertretenen Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausführung an uns zurück-gesandt werden.

289

Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 14. Mai, 5³/₄ Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Vorführung der Übungen für den Turnzusammenzug (Mädchen); Geräteturnen; Spiel. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Wiederbeginn der Turnstunden Donnerstag, den 10. Mai, abends 5¹/₂ bis 7 Uhr, im Bürglturnhaus. Programm C der eidg. Turnschule. Männerturnen. Neue Mitglieder sind kolleg. willkommen!

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 12. Mai, nachm. 4¹/₂ Uhr, in Buchs (bei schönem Wetter Schulhaus Graf).

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag, 12. Mai, 3 Uhr, Gymnasium. Nach dem Turnen „Kegelpartie“. Hauptversammlung am 19. Mai.

Sekundarlehrerkonferenz des Bezirkes Winterthur. Samstag, 19. Mai, 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen in Winterthur (Singsaal). Begutachtung des Geschichtslehrmittels. Ref. Hr. Wirz. Höfliche Einladung an alle Kollegen!

Schulkapitel Zürich. Samstag, 19. Mai, punkt 8³/₄ Uhr, im Waldhaus Dolder, Zürich. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Das weisse Kreuz im roten Feld“. 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Wahl von 6 Vertretern in die Bezirksschulpflege. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 5. Ist der Vorwurf gerechtfertigt, dass unter der Fürsorge für die schwachen Schüler die Befähigten leiden? Ref. von Fr. E. Schächli, Lehrerin, Zürich III. 6. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen. Ref. von Fr. M. Schmid, Lehrerin, Hönegg. 7. Verschiedenes.

Schulkapitel Affoltern. Samstag, den 19. Mai, 10 Uhr im Primarschulhaus Mettmenstetten. Tr.: 1. Eröffnungsgesang (Sänger). 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Der Jura. Lehrübung mit der VI. Kl. Herr Hess, Lehrer in Mettmenstetten. 4. Elektrische Anlagen (Kraftzentralen und Bahnen). Vortrag von Herrn Sek.-Lehrer Arter in Affoltern a/A. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, den 19. Mai 10¹/₄ Uhr im Schulhaus in Unter-Stammheim. Tr.: 1. Über Kollegialität (Herr Hakios, Ossingen). 2. Wahl von drei Mitgliedern der Bez.-Schulpflege. 3. Ersatzwahlen: Vizepräsident und Dirigent. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 5. Verschiedenes. Gesang: Nr. 266; 261 (Anhang).

Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, 17. Mai, 9¹/₂ Uhr, in Regensdorf. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger“ Nr. 18). 2. Die abnormen Kinder und ihre Behandlung in der Schule. Ref. Hr. Direktor Kölle, Regensberg. 3. Der Bilderwerfer im Dienste des Realunterrichtes. Vortrag mit ca. 70 Projektionsbildern von Hrn. Sekundarlehrer Spörri, Dübendorf.

Schulkapitel Horgen. Mittwoch, 16. Mai, 10 Uhr, im Gasthaus auf der Au. Tr.: Nekrologe auf Hrn. Zwald, gew. Lehrer in Hütten, von Hrn. Giseler, Wädenswil, und auf Hrn. Egg, gew. Sekundarlehrer in Talwil, von Hrn. Kupper, Talwil. Vortrag von Hrn. Labhardt, Talwil: Ein Aufenthalt in London. Wahl von vier Vertretern der Lehrerschaft in die Bezirksschulpflege.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, den 19. Mai, 9 Uhr im Saale zur „Krone“ in Töss. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Sänger“ Nr. 9. 2. Protokoll u. Absenzenliste. 3. „Ideen im Leben der Menschen“. Vortrag von Hrn. W. Weidmann in Töss. 4. „Die Erziehungsaufgabe der Schule.“ Referat von Hrn. H. Hallauer in Elsau. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode u. Wahl eines Abgeordneten. 6. Allfälliges weiteres.

Kleine Mitteilungen.

— Im Juni (4. u. 5.) feiert die Ligue française de l'Enseignement das 25jährige Bestehen der Normalschulen zu St. Cloud und Fontenay-aux-Roses; das dritte Schulfest wird das Fest der Seminarien und der obern Primarschulen sein.

— England (m. Wales) hat in seiner Volksschule 160,457 Lehrkräfte, davon sind 74,572 (46,5 %) patentiert; 40,661 (25,3 %) nicht patentierte Lehrer, 18,271 (11,4 %) provisorisch angestellte Leute und 26,953 (16,8 %) Lehrschüler.

— Stockholm (317,946 E.) hatte letztes Jahr 34,383 Schüler (11 % der Bevölkerung), davon in täglichen Schulen 24,559, unter 874 Lehrkräften (160 Lehrer, 714 Lehrerinnen). In Slöjd machten 7045 Knaben, in Kochschulen waren 2194 Mädchen, 306 Kinder erhielten tägliche Mahlzeit. In Ferienkolonien waren 1120 Kinder, Schwimmunterricht erhielten 5051 Schüler. Gesamtausgaben für die Volksschule 2,264,810 Kr.

— Göteborg veranstaltet Ferienkurse für zurückbleibende Kinder, damit sie veräumte Schultage einbringen oder die Klassen einholen können. Letzten Sommer (4 Wochen, täglich 2—3 Std.) nahmen 364 an dem Kurse teil, 231 stellten sich zur Schlussprüfung.

— Kroatien führt den staatlichen Lehrmittelverlag ein. Der Reinertrag ist für Stipendien an Lehrersöhne (4000 Kr.), Beitrag an die Sterbekasse (1000 Kr.), Schulmuseum (1000 Kr.), Unterricht an Fortbildungsschulen (10,000 Kr.) und Schulbauten bestimmt.

— In Norwegen wurden ums Jahr 1850 durchschnittlich 260 Bären jährlich erlegt, 1870 noch z. 100, in den letzten Jahren zwischen 23—57 (1904: 44).

— In Norwegen macht *Lands maal* (Volkssprache) seit der Unabhängigkeit Fortschritte: *lands maal* wird in vielen Schulen gegenüber der Reichssprache (*bog maal*) in den Vordergrund gerückt und besondere Kurse dafür eingerichtet.

— Die schwedische Regierung will in *Upsala* eine Professur für Pädagogik einrichten (6000 Kr.).

Sektion Zug des S. L. V. Sonntag, 13. Mai, 3 Uhr im „Kreuz“ in U/Ägeri. Tr.: 1. Jahresrechnung. 2. Wahlen. 3. Referat von Hrn. Lehrer Moos in Zug: Rhynehites betulae. 4. Allfälliges.

Basler Lehrerverein und Lehrerverein Riehen und Umgebung. Gemeinschaftliche Frühlingskonferenz Samstag, 12. Mai, 3 Uhr, in der Bahnhofrestauration Resch in Lörach. Tr.: Aus Schillers Briefen. Ref. Hr. Dr. E. Thommen.

Kreissynode des Amtes Thun. Donnerstag, den 17. Mai, 9¹/₂ Uhr, in „Rebleuten“, Oberhofen. Tr.: 1. Vortrag Burkhalter über Pompeji. 2. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Bezirkskonferenz vom Seebezirk. 14. Mai, 9¹/₂ Uhr, im „Rössli“ in St. Gallenkappel. Tr.: 1. Referat von Hrn. Eberle, Bollingen: Die Erziehung des Kindes zur Ehrfurcht und Sittsamkeit. 2. Diskussion über das Schulturnen. I. Votant Hr. Schenk, Rapperswil. 3. Wahlen und Geschäftliches.

Filialkonferenz Glarner Unterland. 19. Mai, 1 Uhr, im „Sternen“, Obstdalen. Referent Hr. Rieder: Fragekunst. Sänger!

Fräulein B. Hofer, Zeichnungslehrerin

hat ihre Kurse wieder begonnen. — Sie nimmt noch einige Anmeldungen an für

1. **Skizzierkurs** im Freien.
2. **Kinderkurs** (Zeichnen, Modellieren nach Natur).
3. **Zinntreiben.**

Atelier Freie Strasse 100, Zürich V.

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von Dr. med. J. Bucher, Regensburg (Zürich-Schweiz)

bietet **Nervösen,** sowie

geistig und körperlich Zurückgebliebenen

(Knaben und Mädchen) sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage, am Waldrand, 617 M. ü. Meer. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder und Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zur Disposition.



Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Illustrierte Schweizergeschichte

für Schule und Haus

von Prof. F. VON ARX in Solothurn.

— V. Auflage. —

Schulausgabe. Geb. Fr. 3. 50

Geschenkausgabe. Eleg. geb. in Leinwd. 5 Fr.

Zu haben in allen Buchhandlungen!



Empfohlene Reiseziele und Hotels

Bad Rothenbrunnen Station d. Rh. Bahn

Alkal. Jodeisensäuerling.
Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales.
Bade- u. Trinkkuren — Eisenschlammäder — Elektr. Behandlung —
Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt für jedermann — Ausgedehnte
schattige Anlagen — Wald — Mineralwasserversand — Billige Preise.
Saison: 1. Juni bis Mitte September.
Direktion: J. W. Castelberg-Freiburghaus. 348

Neuhausen am Rheinfall.

„Hotel Rheinfall“

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus
mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à
la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften,
Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 338
J. M. Lermann, Propr.

Hotel Klimsenhorn auf dem Pilatus 332

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.

50 Betten. Restaurant. Moderierte Preise.
Hergiswil-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulum
(Station der Pilatusbahn) eine halbe Stunde. — Telephon.

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee.
Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffer
unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant.
Garten mit Chalet und Bier vom Fass. Mässige Preise. Telephon.
Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschy, Propr.**

Flims Hotel und Pension Vorab

Bündner Oberland — 1102 Meter über Meer.
Neubau am Eingang des Dorfes. Grosse geräumige Lokalitäten auch für
Gesellschaften. Schöne helle Zimmer mit 25 Betten. Gute Küche und Keller.
Offenes Bier. Badeeinrichtung. Engl. Closets. Gartenanlagen, Lärchenwald in
nächster Nähe. Prachtige Aussicht auf die Waldhäuser und Signigruppe.
Ausgangspunkt für sehr lohnende Bergtouren. Telephon. (H 1056 Ch) 396
Bestens empfiehlt sich **Der Besitzer J. Januth.**

Bern. Brasserie Maulbeerbaum

Den Tit. Bern besuchenden Vereinen und Schulen empfehle
den grossen, schattigen, in nächster Nähe des Bahnhofes ge-
legenen Garten aufs beste. 335

Mässige Preise. — Reelle Getränke.
Fr. Hofmann, Wirt.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Ein-
kehr bei Ausflügen bestens empfohlen. Grosser Saal, 800 Per-
sonen fassend. Kleinere Säle.

Spezialitäten in Landweinen und Tiroler.
Stallung. — Telephon. — Klavierspieler im Hause.
Es empfiehlt sich der Besitzer 385
J. Winkler-Seglias.

2070 m. Kleine Scheidegg 2070 m.

(Berner Oberland)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften
finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers
Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme,
billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. Saal
mit Klavier. Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang),
Gletscher (Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche.
Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Telegraph Mumpf am Rhein Telephon

Soolbad zur Sonne

Kohlensäure Bäder. — Prospektus gratis.

399 **Waldmeyer-Boller.**

Chur Hotel Lukmanier.

Neu aufs modernste eingerichtet. Einzig gegen-
über d. Post u. nahe d. Bahnhöfe. Zimmer von
2 Fr. an. Elektrisches Licht. Zentralheizung.
Komfortables Restaurant. Bier v. Fass. Kleine Dinners. Feine
Veltliner. **Küche anerkannt vorzüglich.**
Touristen, Familien und Vereinen empfiehlt sich unter Zusicherung billiger
Preise (H 803 Ch) 305 Der neue Besitzer: **G. Wolf.**

Rapperswil Hotel - Pension - Schwanen

in prächtiger Lage am See nächst dem
am Zürichsee. Dampfschiffsteg und Bahnhof, mit schöner
Aussicht auf die Berge, hält sich spez. den Herren Lehrern zu
Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. (O F 936) 493
Telephon. **P. Roth-Lumpert, Propr.**

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach

(1/2 Stunde)
In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse,
500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spiel-
plätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schul-
ausflüge besonders geeignet. (Za G 682) 393
Es empfiehlt sich bestens

R. Weiershaus-Tüscher.

Chur Restaurant „Felsenkeller“

Loestrasse.
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen. Schöner, grosser und schattiger Garten für ca. 300
Personen. Billige Preise. Gute Bedienung. 347
Telephon. **G. Schwegler-Weber.**



Brienz- (Berner Oberland) Rothorn-Bahn

(höchste Zahnradbahn mit
Dampfkraft).
Betriebsöffnung 1. Hälfte Juni.
Prospekte sendet gratis
Direktion in Brienz. 364

Kaisers Brunnen. Hotel u. Pension Rigi.

Ruhige Lage mit Aussicht auf
See und Gebirge, umgeben von einem grossen schattigen
Garten mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung.
Offene Weine und Bier. **Pensionspreis** mit Zimmer von
5 Fr. an. Prospektus gratis. Bestens empfiehlt sich 390
Ch. Kaiser-Kettiger.

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.
Gramophon-Konzerte.

Chur Neu Café-Restaurant „Calanda“ Neu

renoviert am Postplatz und Bahnhofstrasse renoviert
Restauration zu jeder Tageszeit. Carte du jour (Tages-Karte),
Diner et Souper. Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu.
Reelle Veltliner Weine, Land u. Weissweine. Gartenwirtschaft.
Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 346 Restaurateur.

Stelle sucht

junger Bündner-Lehrer als

Stellvertreter.

Event. würde auch Stelle in
Hotel oder auf Bureau ange-
nommen. Antritt kann sofort
erfolgen. Offerten unter Chiffre
O F 1010 an Orell Füssli-An-
noncen, Zürich. 503



== Musikinstrumente == aller Art und Saiten

liefert in bester Qualität,
unter Garantie, bei bil-
ligen Preisen

Josef Schreiner,
Schönbach in Böhmen.

184 Preislisten gratis. Reparaturen
kunstgerecht zu soliden Preisen.

Im Verlage der Schweizer.
Fachschnur f. Damenschneiderei
u. Lingerie in Zürich V erschieden:
**Rüeger, Anleitung zur
Buchführung,** — besonders
für Mädchenfortbildungsschulen.
Mit einem Anhang: 50 hauswirt-
schaftliche und geschäftliche
Rechnungsaufgaben. — 75 Cts.
(O F 840) 367

Das Nicht lesen der Broschüre

„Wie heilt man Nervenleiden“
kann sehr nachteilige Folgen haben.
Daher versäume kein Leidender, die-
selbe gratis, franko und verschlossen
durch 679

**Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt,
Kuranstalt Näfels (Schweiz),**
zu beziehen. Gegen Einsendung von
50 Cts. in Marken für Rückporto.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.
Herstellung und Vertrieb von
„Hilfsblätter für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleich-
tern und die Schüler zur Selbst-
tätigkeit anspornen. 804

Varierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à
1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à
80 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, euro-
päische Staaten, Erdteile) per Blatt
1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit
Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Ueber

50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetz-
lich zulässiger
Weise enorme Gewinne zu
erzielen durch Beitritt zu
einem Syndikate
mit Fr. 5. — oder Fr. 10. —
Monatsbeitrag.

(od. Fr. 220. — einmaliger Beitrag).

Niemand versäume es,
den ausführlichen Prospekt
zu verlangen, welcher an
jedermann gratis u. franko
versandt wird. 172

Effektenbank Bern.

Sprachlehrer,
(Waadtländer) der vier Haupt-
sprachen mächtig, sucht Stelle
in einem Institut der Ostschweiz
oder im Ausland. Zeugnisse u.
Referenzen. P. Mollier, Prof.,
Yverdon. 512

Das seelen- und gemütvollste aller
Hausinstrumente: 257

Harmoniums
mit wundervollem Orgelton, v. 78 Mark
an. Illustr. Pracht-Kataloge gratis.
Aloys Maier, Hoflieferant, Fulda.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfeh-
len wir:

**Kleine
Schwimmschule**

von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu
Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* Allen Schwimmern und
namentlich Denjenigen, welche
keinen Schwimmunterricht erhal-
ten, aber dennoch die Kunst des
Schwimmens sich aneignen wol-
len, werden recht fassliche Winke
gegeben. Es sei das kleine Werk-
chen bestens empfohlen.
Kath. Schulz, Breslau a. E.

Bei uns erschien:

Soll ich eine

Schreibmaschine?
kaufen

Wegweiser für Kaufleute und
Private von G. Hunziker. (81 S.)
kl. 80.

Preis 1 Fr.

Zürich,
Art. Institut Orell Füssli,
Verlag.

Soeben erschien:

BAZ

Fahrplan. Ausgabe
Zürich.

Preis 50 Cts.

(Schutz-Mappe 50 Cts.)

Überall zu haben!

ART. INSTITUT ORELL FÜSSL

Abteilung Blitzverlag - Zürich.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Winterthur Restaurant Bahnhof

Direkt am Bahnhof (Tramstation)

Empfiehlt den verehrl. Vereinen und Schulen seine grossen,
schönen Lokalitäten, freundlicher, schattiger Biergarten mit
grosser Trinkhalle (500 Personen fassend) aufs angelegentlichste.
Münchener Löwenbräu. Auserlesene Weine. Gute Küche,
billige Mittagessen für ganze Vereine und Schulen.

Es empfiehlt sich bestens (O F 556) 389
Der Besitzer: **E. Wartmann-Keller.**

Schaffhausen. „Tiergarten“ am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten
mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für
Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener und Pilsener
Bier,** feine Landweine, gute Küche. 333

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. J. Mayer.

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M.
(Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübs-
chem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache,
aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche
Bedienung. Pensionspreis Fr. 4. — per Tag. Prospekte stehen
zu Diensten. 337

Bestens empfiehlt sich
J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, Zillis.

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfehle mein Hotel Grindelwald.
Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. 424
Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengern-
alp und Faulhorn-touren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher.
Auskunft über Touren bereitwilligst.
Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage.
Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf beste
eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit pracht-
vollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete
Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche
Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Post-
ankunft je mittags und abends. Prospekte gratis. 365
Es empfiehlt sich bestens

Em. Schillig, Propr.

Goldau Hotel Schöneegg

Am Fusse des Rigi, gegenüber dem Rossberg. 5 Minuten vom Bahnhof.
Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Herrliche Rund-
sicht. Grosse Terrasse. 432
Besitzer: **Kaspar Schindler.**

Interlaken Stadthaus-Hotel Unterseen,

5 Minuten vom Hauptbahnhof, vollständig neu renoviert, 80
Betten, grosse Säle für Vereine und Gesellschaften, empfiehlt
sich den Herren Lehrern bei Ausflügen nach Interlaken bestens.
Sehr mässige Preise. 301
Fr. Oehrl.

Luzern, Hotel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem
Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für
Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.
Bestens empfiehlt sich

Ant. Simmen-Widmer,
gleichz. Besitzer **Hôtel Engel,** Stans.

Thun * Hotel Falken *

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse.
Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche.
Es empfehlen sich bestens (O F 781) 394
Sommer & Brupbacher.

Rapperswil Hotel Glashof-Kasino.

Grosser, schattiger Garten. Grosser
und kleiner Saal. Telephon. Musik.
Aufmerksame Bedienung. Billige
Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen und Vereine.
Mit höflicher Empfehlung 345

F. Oswalds Ww.

Zug. Gasthof Schützenhaus.

beim Hirschpark (an der Chamerstrasse). Schöner Saal.
Grosser schattiger Garten am See. Empfiehlt sich Schulen und
Vereinen bei Ausflügen aufs beste. **Angenehmer Ferien-
aufenthalt, billiger Pensionspreis.** 437
Höfliche Empfehlung: **A. Burkhart.**

Sarnen. Hotel Adler

empfehlte seine geräumigen Lokalitäten für Schul- und Gesell-
schaftsreisen. Platz für 350 Personen. Gute Küche. Reelle
Weine. Reduzierte Preise für Gesellschaften. 490
E. und M. Joller.

Ragaz. Hotel Löwen

empfehlte sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen
bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 422
H. Aeberli.

GERSAU am Vierwaldstättersee.

Hotel Hof Gersau und Rössli
empfiehlt sich bestens für Ferienaufenthalt, sowie für Schulen
und Vereine bei billigster Berechnung. **Dr. Baldegger-Kälin.**

Heiden. Gasthaus und Pension „Schäfli“

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Billigste Preise. 373
J. Grätzer.

Rapperswil Hotel - Pension Speer.

vis-à-vis vom Bahnhof Frdl. Lokalitäten (Saal, grosse Terrasse und
Garten) für grössere und kleinere Gesellschaften,
sowie Hochzeiten, Vereine, Schulen und Passanten sehr geeignet. 344
Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Feines Lagerbier.
Mit höf. Empfehlung **Christian Rothenberger.**

Zug. Hotel Zugerhof

unten am Bahnhof. Gedeckte Terrasse. Grosse Lokalitäten. Den
tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 434
Fritz Stadler.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Das Restaurant zum „**Rank**“ mit schöner **Gartenwirtschaft** mitten im Dorfe **Höngg** empfehle geehrten Besuchern von Nah u. Fern bestens. Ausschank reeller Landweine, Hürlimann-Bier hell und dunkel. Speisen vorzüglich. (OF 1021) 504

Achtungsvoll: **Jakob Müller.**

Bade- und Kuranstalt Ragaz-Pfäfers. Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen



eröffnet.

Die Direktion.

511

„Rigi-Klösterli“ Hôtel & Kurhaus Schwert



Offen!

349

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell billiger Berechnung.

Telegraph. — Telefon. — 150 Betten.
Mit besten Empfehlungen Gebr. Schreiber.

Brunnen. Hotel Pension Hirschen.

In schönster Lage am See bei der Dampfschiffbrücke. Grosse gedeckte Terrassen. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Pension von 6 Fr. an. Diner von Fr. 1.50 an. Café-Restaurant. Elektr. Licht. Stallungen.

Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.

Bestens empfiehlt sich

OF 727

J. Hess.

Arth am Zugersee. Hotel Adler.

Am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. Sehr schöne Aussichtspunkte. Grosse Säle. Schöne Zimmer mit guten Betten. Grosse Gartenwirtschaft am See. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften reduzierte Preise. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 6 Fr. 433

K. Steiner-v. Reding.

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurantsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

X. Meienberg-Zurfluh.

Stans. Hotel & Pension Stanserhof.

Best eingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten. Haltestelle der Engelbergbahn. Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Elektr. Licht. Schüleressen zu 1 Fr. und höher.

OF 751 515

Flueller-Hess.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prachtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Wald Hotel „Schwert“

Kanton Zürich

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Für Schulen, Gesellschaften u. Hochzeiten empfiehlt sich bestens

Geräumige Stallungen.

L. Surdmann.

Zweisimmen 1000 Meter über Meer Hotel Krone und Kurhaus

An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn

(Durch Um- und Neubau vergrössert.)

Waldung nah. Gr. Garten. Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Bäder. Douchen. Familienhaus. Gr. komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. Schulen und Vereinen reduzierte Preise. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich

J. Schletti, alt Lehrer.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung

VON

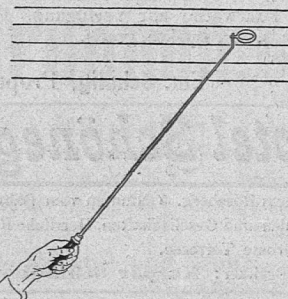
Heinrich Wegmann.

88 Seiten. 8° Format. — Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Ein neues Hilfsmittel für Erteilung des Gesangunterrichts.



wobei das Schreiben der Noten an die Wandtafel durch den Notenzeiger überflüssig wird.

Preis Fr. 2.50.

Zu beziehen von

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

B. Kühnes Notenzeiger,

ein Stab mit einer „Note“ in zwei Farben ist eine sehr praktische Erfindung, welche geeignet sein dürfte, fördernd auf den Gesangunterricht zu wirken. Er ist ein einfaches pädagogisches Hilfsmittel für den Gesanglehrer zur Durchführung von Treffübungen,

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Literatur

über den

Simphon:

Europäische Wanderbilder Nr. 94/95:

Brig

und der Simphon

von F. O. Wolf.

Mit 16 Illustrationen und einer Karte. 1 Fr.

Volksatlas der Schweiz, Blatt 22:

Sierre-Brig

1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gesanglehre

für

Schweizerische Volksschulen.

Von Bonifaz Kühne,
Musikdirektor in Zug.

I. Heft.

VI. umgearbeitete Auflage.
geb. 60 Cts.

II. Heft.

VII. umgearbeitete Auflage.
geb. 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag,
ZÜRICH.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Aufgaben

aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. E. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar Zürich.

— III. Heft —

48 S. 8° geb. in 1/2 Lwd. 80 Cts.

Inhalt: I. Die Logarithmen. II. Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. III. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. IV. Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. V. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. VI. Arithmetische und geometrische Progressionen oder Reihen. VII. Zinseszins- und Zinsenrechnung. VIII. Schlussaufgaben zu allen Abschnitten.

Tabelle I. Werte für $q^n = 1,0$ pa

Tabelle II. Werte für $1 q^n - 1$

$q^n q - 1$

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!